

TAUSCHMAGAZIN

von Menschen in Tauschringen für Menschen in Tauschringen

Herausgeber: Andreas Artmann, Münster

Nr. 26, März 2016



TITELTHEMA:

**Wirtschaftest Du noch
oder schenkst Du schon?**

Abschied vom Tauschmagazin:

**Vom Tauschen, Schenken, Feste feiern
Tauschmagazin – Der Vogel fliegt weiter
Nachfolgerin findet sich ein: Der Montagsbrief**

TITELTHEMA: Wirtschaftest Du noch oder schenkst Du schon?



Heidemarie Schwermer
Mein Leben ohne Geld
 Warum ich so lebe.
 Ein Experiment etabliert sich zu einer neuen Lebensform

Seite 2



Manfred Neumann – Helfen und sich helfen lassen

Manfred Neumann schreibt über Tauschzeit als Lebenszeit, die kontra-produktive Stigmatisierung von Minuskonten und Vertrauen in Tauschkreisen.

Seite 6



Wirtschaftsinitiative, lockere Nachbarschaftshilfe oder Netzwerk der Weltverbesserer?
 Andreas Artmann interviewte Friederike von Westerholt, langjährige 1. Vorsitzende des Tauschrings LOWI in Münster.

Seite 5



Conny Rix – Von einer, die nicht mehr tauscht, sondern bedingungslos schenkt

Conny Rix hat sich 2013 aus Ihrem Tauschring verabschiedet und in einem Abschiedsbrief Ihre Gründe beschrieben

Seite 9

Tauschen oder Schenken? Lebendige Schenkultur in deutschen Tauschringen

Harald Friz und Andreas Artmann schreiben über Veränderungen in Tauschringen, unklare Definitionen vom Tauschen und veränderte Mitgliederwünsche

S. 10

Teile und verdiene

Wohlstand für alle oder ein neues Tor zur Selbstaubeutung?

S. 13

Stell Dir vor ... - Eine Einladung zum Weiterdenken von Conny Rix

S. 14

Tauschringwissen

| | |
|---|-------|
| Bildung auf Bestellung | S. 14 |
| Onlinezusammenarbeit in Tauschsystemen | S. 15 |
| Frag doch mal das Netz: | |
| Nachbarschaftshilfe | S. 16 |
| Es ist nicht alles Gold was glänzt | |
| Tauschsysteme haben Grenzen und Risiken | S. 18 |

Tauschen International

| | |
|----------------------------------|-------|
| Zwischentausch im Reich der Feen | S. 18 |
|----------------------------------|-------|

Netzwerkprojekte

| | |
|---------------------------------------|-------|
| Tauschring-Kongress BATT Aktiv 2014 | S. 20 |
| Interview mit Dörte Müller – RTR | S. 20 |
| Tauschringarbeit im Radio | S. 24 |
| Umsonstladen – Eine Idee ist lebendig | S. 25 |

Rezensionen

| | |
|-----------------------------|-------|
| Lesestoff statt Rezensionen | S. 25 |
|-----------------------------|-------|

Leserbriefe

S. 27

Lyrik

| | |
|--------------|-------|
| Jingle Bells | S. 28 |
|--------------|-------|

In eigener Sache

| | |
|--|-------|
| Abschied vom Tauschmagazin | |
| Tauschmagazin - Der Vogel fliegt weiter | S. 29 |
| Nachfolgerin findet sich ein: Der Montagsbrief | S. 30 |
| Vom Tauschen, Schenken und Feste feiern | S. 31 |
| Nachruf auf Heidemarie Schwermer | S. 32 |
| Impressum | S. 33 |

EDITORIAL



Tauschmagazin – ein Geschenk?

AA. Schweren Herzens und gleichzeitig erleichtert schreibe ich an dem Editorial für das letzte Tauschmagazin.

Unser Titel „**Wirtschaftet Ihr noch oder schenkt Ihr schon?**“ hat uns nun doch weit mehr als ein Jahr beschäftigt. Zuerst wollte es uns nicht gelingen, die Nr. 26 fertig zu stellen. Zuviel änderte sich in unserem Leben, zu viele offene Fragen stellten sich bei uns auch in Bezug auf das Tauschmagazin.

Haben wir dieses Projekt wirklich in dem Bewusstsein des Schenkens begonnen? Oder haben wir nicht doch zu sehr darauf gehofft, die Menschen in den Tauschringen mit unserem Engagement zu motivieren, sich an der Erstellung des Tauschmagazins zu beteiligen? Vielleicht haben wir auch insgeheim einen kleinen Deal vorausgesetzt und in unserem Inneren gedacht: Wir liefern einfach so gute Arbeit ab, dass es euch Lesern eine Freude ist, unsere Arbeit großzügig „auch“ mit € zu unterstützen? Wir hatten nie wirklich vor, mit dem Tauschmagazin Geld zu verdienen. Doch insgeheim haben wir vielleicht zumindest auf finanzielle Unterstützung gehofft. Wenigstens bis zu dem Punkt, an dem alle € Kosten gedeckt sind.

Eine weitere Frage tauchte erst nach einer längeren Tauschmagazinpause auf. **Ist das Thema Tauschring nach den ganzen Erkenntnissen und Erfahrungen, die wir in den zwei Jahren gemacht haben, wirklich noch unser Herzensthema?** Oder haben wir uns als Menschen nicht zu sehr verändert, um nicht auch unseren journalistischen Fokus neu zu setzen.

Ich muss zugeben: Am Anfang hat mich diese Frage schon aufgeschreckt, beschäftige ich mich doch schon über 17 Jahre ernsthaft mit diesem Thema als echte „Alternative“ zum gängigen kapitalistischen Modell.

Die Vorstellung, mein gesammeltes Wissen und meine Erfahrungen könnten auf einmal wertlos sein, hat mich in meinen Grundfesten erschüttert. Heute bin ich dankbar dafür.

Denn nach diesem Prozess schenkte mir das Leben einen neuen Begriff, ein neues Ziel. In einem Gespräch war auf einmal der Begriff „**Stadtgemeinschaft**“ in der Welt. Eine Gemeinschaft, die nicht so eng wie eine Dorf - oder Lebensgemeinschaft ist und doch so verbindlich, dass Sie konkrete Auswirkungen auf das Verhalten der Menschen in meinem persönlichen Umfeld hat. Die vermeintliche Kraft der frei geschöpften Talentwährung erschien mir mittlerweile eher wie ein Stolperstein. Aus dem freien Aus - Tauschen wurde vielfach doch wieder eine Institution, die Arme und Reiche erschafft und unheimlich viel Energie für Strukturen, Machtkämpfe und Ideologien verbraucht. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich habe dieses Spiel ja auch sehr lange aktiv betrieben, dabei einiges an Porzellan zerschlagen und so manchem von euch teilweise auch unberechtigt auf die Füße getreten. Doch ich bereue nichts davon, denn jeder Kontakt, der sich manchmal am Anfang unangenehm anfühlte, hat mich später reifen lassen.

Ohne diese ganzen Erlebnisse wäre ich nicht der, der ich heute bin. An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei drei Menschen, die dieses Projekt wesentlich beeinflusst haben und ohne die es überhaupt kein neues Tauschmagazin, vor allem nicht die Nr. 26, gegeben hätte. Als Erstes sei Jürgen genannt, der letztendlich den entscheidenden Anstoß für die Herausgabe dieser letzten Ausgabe gegeben hat. Herzlichst bedanke ich mich auch bei Harald für seine Gründungsenergie und die vielen telefonischen Diskussionen, die mich wirklich tief verändert haben. Und Dorothee, die mit Ihrem journalistischen und kommunikativen Geschick eine unglaubliche Lebendigkeit im Magazin versprüht hat.

Die aktive Zeit des Tauschmagazins geht hiermit zu Ende. In Abstimmung mit Dagmar Capell, die mir seinerzeit das Tauschmagazin übergeben hat, wird aus der Webseite zukünftig das „**Tauschmagazinarchiv**“. Alle Ausgaben werden dort dauerhaft zur Verfügung stehen und hoffentlich noch lange den einen oder anderen Erkenntnisgenuss für zukünftige Leser bereithalten. Die Homepage wird weiter gepflegt und unter info@tauschmagazin.de könnt Ihr jederzeit Kontakt aufnehmen.



Wirtschaftest Du noch oder schenkst Du schon?



Heidemarie Schwermer Mein Leben ohne Geld

Warum ich so lebe. Ein Experiment etabliert sich zu einer neuen Lebensform

Oft werde ich gefragt, ob es in meinem Leben ein Trauma gegeben hätte, weil ich diese extreme Lebensform gewählt habe und nun schon seit sieben Jahren ohne Geld lebe. Dann antworte ich, dass mein Trauma die Weltsituation sei: Täglich verhungern 100 000 Menschen, und auf der anderen Seite gibt es eine riesige Verschwendung. Lebensmittel werden ins Meer gekippt, um Preise stabil zu halten, Milliardäre bauen sich Swimmingpools in ihr Privatflugzeug, weil sie gar nicht mehr wissen, wohin mit dem ganzen Geld.

Für mich ist diese Situation derart absurd, dass ich bei diesem Prozess nicht mehr mitwirken möchte und darum nach neuen Strukturen suche.

Forsche ich allerdings in meinem eigenen Leben, entdecke ich, dass es doch so etwas wie ein Trauma gegeben hat.

Als zweijähriges Kind musste ich mit meiner Familie zu Kriegsende meine Heimat verlassen und wurde in der neuen Heimat plötzlich als Lumpenpack bezeichnet. Ich habe niemals verstanden, warum Besitz und Geld derart hoch gewertet werden, und so gibt es einen roten Faden in meinem Leben.

Ich möchte ein Gleichgewicht herstellen zwischen Menschen, die wenig besitzen und denen, die im Materiellen schwimmen. Ich möchte neue Werte schaffen und die Würde des Menschen nicht vom Geld abhängig sein lassen.

Mit meinem Leben ohne Geld gebe ich Denkanstöße. Für viele Menschen bin ich eine Provokateurin, aber anderen diene ich als Mutmacherin. In unserer heutigen Gesellschaft ist es so, dass die Armutsgrenze immer weiter sinkt und viele Menschen am Existenzminimum leben. Durch mein neues Modell fühlen sie sich gestärkt und können ein Stück von ihrer Angst ablegen, dass sie irgendwann in der Gosse landen. An dieser Stelle ist es mir wichtig zu sagen, dass ich keine Missionarin bin, die alle Menschen zur Geldaufgabe bekehren möchte. Vielmehr geht es mir darum, meinen ZuhörerInnen und LeserInnen Mut zu machen, den eigenen Weg zu entdecken und ihn dann Schritt für Schritt zu gehen.

Dass aus meinem Experiment eine neue Lebensform geworden ist, die schon so lange dauert, hätte ich nicht für möglich gehalten.

Zu Beginn meines Experimentes war mir nicht klar, dass der Einfluss des Geldes in so viele Bereiche dringt.

Die Aufgabe des Geldes hat mich in eine neue Lebensqualität gebracht, die mit innerem Reichtum statt Äußerem, mit Freiheit statt Abhängigkeit, mit Großzügigkeit statt Horten, mit neuen Werten zu tun hat.

Wie ich ohne Geld lebe

Im Februar 94 gründete ich die Gib und Nimm Zentrale in Dortmund, einen Tauschring, in dem Dienstleistungen, Fähigkeiten, Sachgegenstände miteinander getauscht und geteilt werden, ohne dass Geld dabei eine Rolle spielt. Der Zulauf zu dem Verein, der dann von uns gegründet wurde, war groß, ebenso jedoch der sofortige Absprung bei Misserfolgen. Das und die Tatsache, dass ich durch meine Tauschereien in dem Verein weniger Geld zum Leben brauchte, stachelte mich an, das Experiment, ganz ohne Geld zu leben, zunächst in Gedanken zu entwickeln und schließlich im Mai 96 in die Tat um zu setzen.

Ich gab meine Wohnung, meine Versicherungen und meinen Besitz auf, hütete von nun an Häuser und Wohnungen von Gib und Nimm Teilnehmern, die auf Reisen gingen und leitete als erste Vorsitzende die Gib und Nimm Zentrale mit Leib und Seele.

Das Geben und Nehmen in Fluss zu bringen, das Miteinander kreativ zu gestalten, Feindbilder abzubauen, Herzöffnungen zu erzielen, Menschen mit wenig Geld Mut zu machen, etwas Neues auszuprobieren, das alles sind Ziele von Gib und Nimm.

Mein eigenes Leben gestalte ich abenteuerlich und kreativ. Die Grundnahrungsmittel ertausche ich mir bei einem Bioladen: Kartoffeln, Gemüse, Obst und Brot- die Waren sind nicht mehr ganz frisch und werden für uns zum Abholen bereitgestellt – gegen Fegen des Hofes, Beratung am Computer o.ä. Kleidung gab es zunächst beim `Tauschrausch`, einem monatlichen Flohmarkt ohne Geld. Inzwischen wird mir eine psychologische Beratung oder eine andere Hilfe schon mal mit einem Kleidungsstück beglichen. Ähnlich geht es mit anderen Dingen, die ich zum Leben brauche. Z.B. verfüge ich über Schlüssel für ein Büro, dem Wissenschaftsladen in Dortmund, in dem ich gern gesehener Gast bin. Für den Anschluss ans Internet, ans Telefon und an die Post erbringe ich Gegenleistungen in Form von Kochen, Fegen, Beraten, je nachdem...

Während der letzten Jahre hat sich immer wieder etwas in meinem Leben verändert. So habe ich den Verein inzwischen verlassen, tausche überall und mit jedem, der/die mir begegnet, allerdings nicht direkt abrechnend, wie es mit Geld geschehen würde, sondern in lockerer Weise. Z.B. gab es einen Notfall in einer Druckerei: Papiere waren durcheinandergeraten. Ich sortierte hingebungsvoll die Papiere an einem Sonntag, damit die Sendung fristgerecht am nächsten Tag geliefert werden konnte. Dafür erhielt ich zwei Monate später einen schön gestalteten Brief in mehrfacher Ausgabe von der Druckerei.

Bei meinen Tauschaktionen handelt es sich weniger um Schwarzarbeit als um Freundschaftsdienste und Nachbarschaftshilfe. Trotzdem beschäftigt mich die Frage der Steuern sehr.

Da ich mich nicht als Aussteigerin aus dem Staat verstehe, sondern eher als Um- oder noch besser Einsteigerin in eine neue Struktur, denke ich über meine Möglichkeiten nach. Vor einigen Jahren schrieb ich dem Bürgermeister von Dortmund einen Brief, in dem ich ihm anbot, Steuern auf meine Art zu zahlen, nämlich indem ich SozialhilfeempfängerInnen berate, Projekte anbiete, Mut mache, Impulse gebe. In der kurzen Antwort bekam ich einen Hinweis auf das Ehrenamt, was ganz und gar nicht dem Prinzip von Gib und Nimm entspricht.

Bei meinen Vorträgen werde ich oft darauf hingewiesen, dass mein Austritt aus der Krankenversicherung eine Zumutung für den Bürger sei, der ja notfalls – z.B. bei einem Beinbruch – für mich einspringen müsse.

Zwar kann ich die kritischen Äußerungen nachvollziehen, weil ich die Einführung der Krankenversicherung als durchaus sinnvoll empfinde, mein Experiment jedoch verlangte die Aufgabe jeglicher finanzieller Ausgaben. Inzwischen hat sich auch hier viel für mich geändert.

Ich gehe mit meiner Gesundheit bewusster und eigenverantwortlicher um, bearbeite intensiv Ängste, die immer wieder mal auftreten und besinne mich auf die Selbstheilungskräfte, über die jeder Mensch verfügt.

Es gibt ein paar Ärzte und Zahnärzte, die mich im Tausch behandeln würden, was ich bislang nicht in Anspruch nehmen musste.

Für viele Menschen ist mein jetziges Lebensmodell nicht zu verstehen und sie glauben, dass ich ein abhängiges, umständliches, kompliziertes Leben führe. Das Gegenteil ist der Fall!

Damit Sie mich verstehen, möchte ich Ihnen die Philosophie vorstellen, die hinter meinem Handeln steht:

Ein ganzheitliches Sein

1. Der politische Aspekt

Für mich ist unumgänglich, dass es in Zukunft u.a. darum gehen muss, dass sich jeder Mensch auch als politisch empfindet, wobei ich nicht an die Parteipolitik denke, sondern mehr an verantwortliche Bürger, die über ihren eigenen Tellerrand hinaussehen und an einer Veränderung der Welt mitarbeiten wollen.

Die Gründung der Gib-und-Nimm Zentrale war für mich ein politischer Akt, weil dadurch neue Voraussetzungen für ein würdevolles Leben geschaffen werden.

Die Diskrepanz zwischen Arm und Reich wird verringert, weil sich nun jeder alles leisten kann. Arbeitslose müssen sich nicht mehr nutzlos fühlen, weil sie sich mit ihren Fähigkeiten einbringen können. Nachbarschaftshilfe wird gepflegt, Vorurteile gegen Fremde abgebaut, Freundschaften geknüpft und Isolation aufgehoben.

2. Der philosophische Aspekt :

Um etwas verändern zu können in der Welt ist es notwendig, dass jeder Einzelne für sich herausfindet, was er wirklich möchte, was er wirklich braucht und welchen Sinn sein Leben hat. Statt wie bisher überwiegend im Außen zu leben, geht es nun darum, auch den Weg nach innen zu entdecken und ihn bewusst zu beschreiten.

Wir entwickeln unser vorhandenes inneres Potential, werden selbstverantwortlich, eigeninitiativ und können dadurch maßgeblich in der Gesellschaft mitwirken.

3. Der psychologische Aspekt

Die meisten Probleme in unserer Gesellschaft haben damit zu tun, dass wir nicht wissen, wie wir miteinander umgehen sollen, dass wir uns gegenseitig nicht achten und uns bekämpfen, statt zu unterstützen. Krieg, Gewalttätigkeiten, Missbrauch, Respektlosigkeiten, Konkurrenzverhalten u.a. lassen sich beseitigen, wenn wir uns einlassen können. Menschen, die uns missfallen, dienen uns als Spiegel. Unsere Empörung über jemanden, der ein bestimmtes Verhalten präsentiert, das wir ganz und gar nicht aushalten können, kann uns an unsere eigenen Wurzeln führen. Die Frage: „*Warum rege ich mich so auf, was hat das mit mir zu tun?*“ bringt mich in eine neue Sichtweise. Statt den anderen zu verurteilen, forsche ich bei mir weiter. Alles, was ich tue, hat einen Grund, den ich nun herausfinde und dabei anfangs, mich damit zu akzeptieren. Wenn mir mein Verhalten als Fehler erscheint, kann ich daran arbeiten, ihn aufzugeben, nachdem ich ihn akzeptiert habe. Mit meiner eigenen Annahme gelingt es, auch den anderen zu akzeptieren. So können Feindbilder abgebaut werden und ein Wachstum in Liebe entstehen.

4. Der spirituelle Aspekt

Durch viele Begebenheiten in meinem Leben innerhalb der letzten Jahre weiß ich, dass es neben unserer materiellen Welt auch eine geistige gibt, die die meisten von uns nicht sehen können. Immer deutlicher wird mir aufgezeigt, dass wir alle miteinander verbunden sind und alle aus derselben göttlichen Quelle stammen. Arbeitet jemand an seinen eigenen Störungen, tut er es gleichzeitig für alle. Das geistige Wachstum des Einzelnen hat einen wichtigen Stellenwert. Wir alle sollten uns bei dieser Arbeit gegenseitig unterstützen. Durch dieses Wissen kann jeder Mensch Konkurrenz- und andere negative Gefühle dem anderen gegenüber aufgeben und jeden als Mitspieler betrachten.

Ich überprüfe diese vier Aspekte regelmäßig, korrigiere, wenn es mir nötig erscheint und bin dadurch im Lebensfluss, der viel mit dem Geben und Nehmen zu tun hat.

Dieser Artikel darf nur mit dem Einverständnis der Urheberin in Euren Tauschzeitungen abgedruckt werden.

Wer mehr von Heidemarie lesen möchte, kann sich auf Ihrer Website umschaun:
<http://neueseite.heidemarieschwermer.com/>



Wirtschaftsinitiative, lockere Nachbarschaftshilfe oder Netzwerk der Weltverbesserer?

AA. Andreas Artmann interviewte im November 2015 Friederike von Westerholt, langjährige 1. Vorsitzende des Tauschrings LOWI in Münster zu ihrer Sicht auf das Tauschen.

Wann und wie bist Du auf den Tauschring LoWi aufmerksam geworden?

Im Jahre 2000 las ich einen längeren Artikel in einem der kostenlosen Veranstaltungskalender. Ich war sehr interessiert an diesem Thema. Allerdings zog ich gerade aus Münster weg und erst 2003 bei meiner Rückkehr fiel mir dieser Artikel wieder in die Hände.

Was im Artikel hat dich fasziniert?

Die Idee einer anderen Währung als € zog mich an. Geld war zu der Zeit bei mir sehr knapp. Die Vorstellung, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, ohne harte € zu bezahlen, war für mich sehr anziehend. Dass im Tauschring auch Waren getauscht wurden, war mir damals nicht bewusst. Zusätzlich war für mich der Gedanke der nachbarschaftlichen Hilfe ein großes Thema, da ich drei Jahre im Ausland war und kaum noch Kontakte in Münster hatte. Für mich war der Handel mit Talenten irgendwie flexibler. Ich konnte mir Sachen leisten und sie mit Gegenleistung bezahlen.

Allerdings hat es bei mir sehr lange gedauert, bis ich wirklich ins Tauschen gekommen bin. Die ersten 6 Monate war ich auf jedem Treffen und trotzdem tauschte ich in der Zeit nicht wirklich viel. Erst als ich in den Bürodienst und kurze Zeit später auch in die Redaktion der Vereinszeitschrift kam, wurde mein Tauscherleben richtig lebendig.

Wie verstehst Du euren Tauschring? Als Wirtschaftsinitiative, lockere Nachbarschaftshilfe, als Netzwerk der Weltverbesserer?

Für mich ist es organisierte Nachbarschaftshilfe, in der darauf geachtet wird, Geben und Nehmen auszugleichen. Das Schöne für mich ist, mir etwas leisten zu können, was ich mir mit € nicht mehr leisten könnte.

Sind seit Deinem Eintritt in den Tauschring neue Aspekte dazugekommen?

Ja, kurz gesagt: „Luxus für Jedermann“. Des Weiteren sind im Laufe der Jahre einige Freundschaften im Tauschring entstanden. Das ist ein unerwarteter, aber umso erfreulicher Nebeneffekt.

Verstehst Du die Talente als verbindliche „Währung“?

Ja, ich muss ja was bezahlen, um etwas zu bekommen. Ob ich mit € oder Dienstleistungen bezahle, ist egal. Es ist eine Bezahlung, aber eine lockerere und flexiblere Bezahlung. Es ist mehr eine moralische Verpflichtung. Die Talentbezahlung fühlt sich angenehmer an. Ich kann Talente gestundet (geliehen) bekommen ohne Zinsen, es entsteht nicht so ein Zwang. Die Verpflichtung wächst nicht automatisch durch Zinsen. Ich habe z.B. 3000 Talente (im LOWI = 150 Stunden) für eine Renovierung verbraucht und kann sie entspannt langsam abbauen. Mich drücken keine Zinsen. Ich kann zeitlich flexibler zurückgeben. Durch die vielen Kontakte im Laufe der Zeit habe ich einen ganz anderen Vertrauensstand im Tauschring. Bei der Bank bin ich Nummer 0815, ich fühle mich unfrei, im Tauschring bin ich im Kontakt mit den Menschen und stehe nicht so unter Druck.

Schenkst du auch manchmal?

Im Kontakt zu gut Bekannten schenke ich auch manchmal. Es sind nicht nur „geschäftliche“ Kontakte entstanden, sondern auch viele persönliche. Daher schenke ich auch schon mal etwas.

Das wichtigste für Dich im Tauschring?

Miteinander, statt gegeneinander.
Die Freiheit zu machen, was ich gut und gerne kann.
Die organisierte Nachbarschaftshilfe.
Das Schöne am Tauschring: Ich kann sehr persönliche Beziehungen aufbauen - bis hin zum Schenken und gleichzeitig ein größeres Netzwerk von Menschen nutzen, die ich nur über den Tauschring kenne und erreiche.

Hast Du einen Tipp für Neueinsteiger?

Auf jeden Fall die Treffen besuchen.
Unbedingt die Mailingliste lesen und nutzen.
(LOWI hat ein Treffen am Sonntagnachmittag und eins am Freitagabend im Monat. In der Mailingliste kann jedes Mitglied seine Angebote & Nachfragen an alle Mitglieder der Liste senden)

Hast Du einen Tipp für andere Tauschringe?

Ich glaube das Engagement für Neumitglieder, das Hinweghelfen über die ersten Hürden des Tauscherlebens und damit die schnellere Integration in den Tauschring ist sehr wichtig.

Vielen Dank für das Gespräch.



Manfred Neumann

TTG - Grafing

Einige Tauschkreisverwaltungen fangen dann an, auf den Tauschkreisteilnehmer einzuwirken: er möge doch sein Konto langsam mal wieder ausgleichen. Dass diese Vorgehensweise der Tauschkreisleitungen äußerst kontraproduktiv ist und die Tauschkreisteilnehmer dadurch demotiviert, darauf soll im Folgenden näher eingegangen werden.

Helfen und helfen lassen

Tauschkreise sind keine Bankssysteme. Trotzdem diskutieren nahezu alle Tauschkreise mit einem Vokabular und Argumenten, die ver-raten, wie tief unser Verständnis von rechnerischem Plus- und Minus mit moralischen Bewertungen und mit unserem Wirtschaftssystem verknüpft ist. Manfred Neumann schreibt über Tauschzeit als Lebenszeit, die kontraproduktive Stigmatisierung von Minuskonten und Vertrauen in Tauschkreisen.

Das Thema: „Plus- und Minuskonten der Tauschkreisteilnehmer und wie damit umgehen“ ist ein Dauerthema in den Tauschkreisen. In unserer TTG - Gesprächsrunde im August 2014 haben wir ausführlich darüber gesprochen.

Auch auf dem Umlandtreffen der Tauschkreise im Oktober 2014 war das ein Thema, über das intensiv und ausführlich diskutiert wurde. Insofern soll der nachfolgende Artikel den Diskussionstand wiedergeben und wesentliche Argumentationen zusammenfassen.

Unter dem Motto: „**Helfen und sich Helfen lassen**“ werben Tauschkreise und sind zu Recht stolz auf ihre engagierte Nachbarschaftshilfe. Nimmt dann ein Tauschkreisteilnehmer wirklich Angebote an und Hilfe in Anspruch, kommt spätestens am Jahresende die Verwaltung noch mit den Verwaltungsgebühren dazu, dann ist ein Tauschkreisteilnehmer mit seinem Kontostand schnell im Minus.



1. Tauschen ist ein Geben und Nehmen

Logisch, Tauschen ist Geben und Nehmen. Beim Tauschen wandern Dienste, Hilfen und Sachen von einem zum anderen. Der eine Tauschkreisteilnehmer erhält dafür Zeitpunkte, der andere gibt dafür Zeitpunkte. Hätten beide Tauschkreisteilnehmer ihren Kontostand auf „Null“, dann hätte nach dem Tausch der eine ein „Plus“ auf dem Konto der andere ein „Minus“.

Und wenn der Tauschkreisteilnehmer, der jetzt ein Minus auf dem Konto hat, dann wieder mit einem anderen Tauschkreisteilnehmer tauscht, dann kann er zwar danach selbst wieder ein ausgeglichenes Konto haben, aber sein Minus wandert dann zum nächsten Tauschkreisteilnehmer.

Dass ist so - buchungstechnisch und logisch!

Es ist also folglich auch äußerst unlogisch, wenn Tauschkreisleitungen ihre Mitglieder dazu anhalten, unbedingt ihr Minus auszugleichen, denn was die einen Tauschkreisteilnehmer an „Plus“ auf ihrem Konto haben, das müssen schon rein rechnerisch andere an Minuspunkten auf ihrem Konto haben. So die Logik.

In der Praxis führt die Stigmatisierung der Minuskonten durch die Tauschkreisleitungen dazu, dass diejenigen, die ein „Plus“ auf dem Konto haben, sorgsam darauf bedacht sind, ja nicht so viel in Anspruch zu nehmen, dass sie dadurch irgendwann ins „Minus“ gelangen.

Und die anderen, die ein „Minus“ auf dem Konto haben, trauen sich nicht mehr, etwas in Anspruch zu nehmen, weil, dann könnten sie ja noch weiter ins „Minus“ kommen. Dass diese Einstellung die Tauschkreisteilnehmer nicht unbedingt zum Tauschen motiviert, ist nachvollziehbar.

Ganz davon abgesehen, sind wir auch noch geprägt durch Erziehung und Gesellschaft, denn da wird uns immer eingetrichtert, wie schlimm das ist, wenn man „Schulden“ macht. Verschwiegen wird aber dabei, dass das in unserem Wirtschaftssystem nur für den einen Teil der Gesellschaft gilt. Die Wirtschaft kann nur existieren, wenn sie „Schulden“ macht und diese darf sie dann auch noch steuerbegünstigt absetzen. Aber diese Diskussion würde hier zu weit führen.

2. Pluspunkte sollten eingetauscht werden!

Ursprünglich funktioniert Nachbarschaftshilfe ja so - und so gibt es sie ja zum Teil immer noch: man hilft seinem Nachbarn und als Dankeschön erhält man dann ein Glas selbstgemachte Marmelade, obwohl man vielleicht keine Marmelade mag. Oder man bekommt diesen kostbaren Eiswein, obwohl man nur trockenen Rotwein trinkt.

Und damit man sich eher das gönnt, was man selber braucht, wurden die „Zeitpunkte“ als Verrechnungseinheit eingeführt. Das heißt, ein Tauschkreisteilnehmer nimmt etwas in Anspruch und gibt dafür Zeitpunkte an den Tauschpartner.

Der Tausch ist also eigentlich erst dann abgeschlossen, wenn derjenige, der das Tauschmittel, die Zeitpunkte, besitzt, diese auch wieder eingetauscht hat.

Das Argument: „Ich brauche ja nichts, das habe ich nicht nötig, ich kann ja alles selber machen“, ist dabei vollkommen am Ziel vorbei argumentiert. Denn erstens kann man den so Argumentierenden fragen, ob er anstelle seiner Zeitpunkte nicht doch lieber wieder Eiswein oder Marmelade haben möchte und zweitens hat der Tauschkreis eine wunderbare Fülle und Vielfalt von Angeboten und bietet seinen Teilnehmern auch ein Stück Lebensqualität, das man sich auch mal gönnen sollte. Ganz davon abgesehen, kann man Tauschgutscheine auch zu jeder passenden Gelegenheit an Freunde und Bekannte verschenken.

Wenn also eine Tauschkreisleitung seine Mitglieder aktivieren will, dann macht eigentlich nur Sinn, wenn diejenigen, die Zeitpunkte sammeln und horten, motiviert werden, diese wieder auszugeben.

Denn Plus-Zeitpunkte sind eigentlich nicht abgeschlossene Tauschvorgänge und wer seine Zeitpunkte hortet, nimmt den anderen Tauschkreisteilnehmern die Chance, ihre Talente zu entfalten.

Die Zeitbörse Königsbrunn praktiziert dies so: Jeder Kontostand, der am Jahresende über dem Limit von 1.000 Zeitpunkten ist, wird abgeschöpft und der Erlös der Verwaltung für einem sozialen Zweck zugeführt. Diese Methode funktioniert jedoch nur, sofern keine Tauschgutscheine im Umlauf sind.

Aber man sollte in diesem Zusammenhang auch mal über die Frage nachdenken: Was sind meine Tauschpunkte eigentlich wert? Die Antwort ist relativ einfach: Nichts, wenn der Tauschkreis nicht mehr existiert und eine abgesicherte Garantie dafür gibt es bekanntlich nicht. Insofern ist auch von einem Ansparen als Zusatzrente abzuraten, wohl wissend, dass es immer wieder Tauschkreise gibt, die über das Thema: „Altersvorsorge im Tauschring“ diskutieren. Umgesetzt hat es aber bislang meines Wissens niemand und auch die seit Jahren diskutierte Zeitbank ist über das Stadium der Diskussion und ein nichtumsetzbares Konzept nicht viel weiter gekommen.

Zeitpunkte erhalten also nur dann ihren Wert, wenn ich diese auch wieder relativ zeitnah eintausche, das heißt, wenn ich einen Tauschkreisteilnehmer finde, der mir dafür etwas gibt. Ansonsten sind sie wertlos.

3. Wann muss ein Tauschkonto ausgeglichen sein?

Mal ganz davon abgesehen, dass es auch aus buchhalterischen Gründen nicht funktioniert, dass alle Tauschkreisteilnehmer am Jahresende Pluskontostände haben. Wenn getauscht wird, hat jemand Plus und ein anderer Minus. Das ist mathematisch nur logisch und natürlich. Die moralische Verknüpfung, dass nur jemand, der Plus-Zeitpunkte auf seinem Konto hat, ein „guter“ Tauschkreisteilnehmer sei und der, der ein Minuskonto aufweist, den Tauschkreis ja nur ausnützen würde, ist grundfalsch und widerspricht der Philosophie eines Tauschkreises fundamental.

Der Tauschkreis funktioniert nicht wie ein Banksystem in der Geldwirtschaft. Es gibt keine Gewinnzinsen auf Pluskontostände und es gibt auch keine Schuldzinsen auf Minuskontostände. Und das aus gutem Grund.

Unser Tauschkreis versteht sich als organisierte Nachbarschaftshilfe, in dem wir eine andere Kultur des Gebens und Nehmens praktizieren wollen. Eine Kultur, die sich primär auf der einen Seite an den Bedürfnissen und auf der anderen Seite an den Talenten und Fähigkeiten seiner Teilnehmer orientiert.



Und so ist es wie im eigenen Leben: Es gibt Phasen, da braucht man Unterstützung und es gibt wieder Zeiten, da sprüht man förmlich vor Tatendrang. Es wäre vermessen, zu fordern: Du darfst nur ein halbes Jahr Leistungen in Anspruch nehmen, weil man in der zweiten Jahreshälfte dann Tatendrang zeigen muss. Das ausgeglichene Geben und Nehmen bezieht sich weder auf einen Monat noch auf ein buchhalterisches Abrechnungsjahr. (Ein ausgeglichenes „Null“-Konto am Jahresende haben sowieso die wenigsten).

Tauschzeit ist Lebenszeit. Und so bezieht sich auch das Ausgleichen auf den Zeitpunkt, an dem man aus dem Tauschkreis austritt.

4. Limit bei Plus- und Minuskonten

Viele Tauschkreise, so auch der TTG, haben in ihren Regeln Begrenzungen bei Plus- und Minuskontenständen (Limits). Grund dafür sind die berühmten „schwarzen Schafe“, die zum Beispiel das Tauschsystem ausnutzen, in dem sie sich ein Haus bauen lassen und dann die Gemeinschaft des Tauschkreises wieder verlassen. Fragt man aber mal bei den Tauschkreisen nach, wie viele schwarze Schafe es wirklich in den eigenen Reihen gewesen sind, so bekommt man in der Regel zur Antwort: ja bei uns nicht, aber da war vor Jahren mal einer im anderen Tauschkreis...“



Die Handhabung der Limits obliegt der Tauschkreisleitung und erfordert von ihr viel Fingerspitzengefühl und Flexibilität bei der Umsetzung. Es kann sicher nicht sein, dass ein Tauschkreisteilnehmer, der z.B. Umzugshilfe braucht, diese nicht bekommt, nur weil sein Konto bereits im Minus ist oder jemand, der viel getauscht hat, nicht mehr helfen darf, nur weil sein Konto zu viele Pluspunkte aufweist. Das widerspricht dem Gedanken des Tauschkreises als organisierte Nachbarschaftshilfe. Tauschzeit ist Lebenszeit und es geht wohl am Sinn und Zweck des Tauschsystems vorbei, jemanden am Tauschen zu hindern, nur weil er zu wenig oder zu viel Lebenszeit auf seinem Tauschkonto hat.

5. Minuspunkte sind keine Schulden, sondern nur ein Leistungsversprechen!

Der Tauschkreis versteht sich als organisierte Nachbarschaftshilfe. Der Tauschkreis führt Menschen zueinander mit ihren Gesuchen und Angeboten. Die Tauschkreisverwaltung organisiert das Tauschen und bucht die Tauschvorgänge. Die Verwaltung ist aber keine Bank, die auf Tauschkonten Plus- und Minuszinsen vergibt, die Kredite vergibt, bei denen man sich mit Haus und Hof verpfänden muss, nur um ein bisschen Hilfe zu erhalten. Die Tauschkreisverwaltung hat eigentlich noch nicht einmal die Möglichkeit, diese zinslosen Kredite z.B. per Pfändungsbeschluss einzutreiben.

Nein, das Tauschsystem, so wie wir es verstehen, ist eben kein Banksystem, sondern basiert auf dem Vertrauen der Teilnehmer untereinander. Insofern sprechen die Tauschkreise auch nicht von Schulden sondern von einem Leistungsversprechen.

Der überwiegende Teil der Tauschkreisteilnehmer ist sich des Zustands unserer heutigen Gesellschaft sehr wohl bewusst und nimmt das mit dem Leistungsversprechen ernst. Und - man beachte den feinen, kleinen und bewusst gewählten Unterschied: Es heißt eben bewusst nicht Leistungsverpflichtung sondern Leistungsversprechen.

Im Tauschkreis ist es so, wie in allen Sozialsystemen, es gibt Starke, die können und leisten mehr und auch Schwache, die würden ja gerne, aber es geht eben zurzeit aus diversen Gründen nicht. Ein Mittel, diesen sozialen Ausgleich zu schaffen, sind unter anderem auch die Mitgliedsbeiträge und Spenden an die Tauschkreisverwaltung. Mit diesen kann die Tauschkreisleitung gezielt Tauschkreisteilnehmer unterstützen und evtl. Ungleichheiten ausbalancieren. Zugegeben, auch in unserem Tauschkreis hält sich die Spendenbereitschaft in Grenzen und das ist schade.

Und eigentlich warte ich noch insgeheim mal auf das Angebot: Biete 100 Punkte an den, der über 500 Minuspunkte auf seinem Konto hat. Absurd, unreal? Warum eigentlich?

Viele helfen und spenden doch auch, ohne dass sie dafür immer eine steuerlich absetzbare Spendenquittung erhalten oder Gegenleistung erwarten. Im Tauschkreis kennen sie sogar ihren Spendenempfänger persönlich. Warum sollte das ausgerechnet im Tauschkreis nicht funktionieren?



Von einer, die nicht mehr tauscht, sondern bedingungslos schenkt

Connie Rix hat sich am 05.02.2013 aus ihrem Tauschring verabschiedet und in einem Abschiedsbrief beschrieben, was zu ihrem Entschluss geführt hat.

Liebe Tauschfreunde,

(...) Zuerst die Beschreibung meines Einstellungswandels im Lauf meines Lebens:

Aufgewachsen in einer Familie, in der der Umgang mit „Finanzen“ wichtig genommen und großgeschrieben wurde, war ich bereits als Schülerin das „schwarze Schaf“, da ich das System nicht kapiere wollte: zu kompliziert und sinnlos. Und immer die Frage: wo geht eigentlich das ganze Geld hin, das wir Verbraucher an die Firmen zahlen – kommt das irgendwann zu uns zurück???

Nichtsdestotrotz entwickelte ich ein gutes Gefühl für den Wert von Geld und hatte immer genug davon. U. a. natürlich, weil ich mir meine Arbeit immer gut bezahlen ließ.

Ehrenamtlich arbeiten? Niemals, ich bin doch nicht blöd!

Irgendwann stellte ich fest, daß zwar das Geld in meinem Leben immer mehr wurde, mir aber irgendwas fehlte... Persönliche Umbrüche in den Jahren 2002-2004 gaben mir ein neues Ziel im Leben: ich lernte das Gefühl „bedingungslose Liebe“ kennen – und wollte mehr davon. Also richtete ich ab jetzt meine Lebensforschung daraufhin aus.

„Bedingungslos“ bedeutet u. a. „ohne Gegenleistung“. Man bekommt etwas (Liebe, Nahrung, Energie) – und schuldet nicht gleich eine Gegenleistung. (Laß Dir mal den Begriff auf der Zunge zergehen: gegen Leistung??). Man selber gibt auch aus Freude – nicht aus Erwartung. **Nicht TAUSCHEN, sondern SCHENKEN.**

Auf meiner Suche kam ich auch zur Tauschzeit. Oh, wie war ich glücklich, ohne Geld genau das bekommen zu können, was ich brauchte!

Und das Beste: eines jeden Menschen Zeit ist gleich viel wert – das war für mein Hirn endlich mal logisch!

Jeder entscheidet ja selber, ob er schon „fertig“ ist mit seiner Ausbildung, oder ob er noch eins draufsetzen will. Man lernt ja fürs Leben, oder doch nur für's Geld?

Ich fand es schon immer komisch, wieso die einen für die Stunde Arbeit 130 DM kriegen und die andern nur 10 DM (jetzt Euro)... (Ich hatte auch selber als Ingenieurin oder als Putzfrau zum gleichen Zeitpunkt unterschiedliche Stundenlöhne – hä???) Gleicher Mensch – Zeit gleich viel wert, oder nicht?). Also, Tauschzeit war DIE Lösung für mich. Danke!

Geld oder Liebe? Oder gibt es Geld mit Liebe?

Ich beschäftigte mich parallel weiterhin mit dem Thema Geld und stolperte bei meiner Forschung – meinem „Studium“ – auch über die Wortpaarung „Geld oder Liebe?“ Ich fragte mich: Ist das wirklich zwangsweise eine Oder-Verknüpfung, oder gibt's auch „Geld mit Liebe“? (Antwort unten).

Der REGIO war hier der nächste Schritt: nicht horten, sondern (regional) im Umlauf halten, sonst droht Wertverlust beim Nichtausgeben. Ja, und damit fing es bei mir im Kopf an zu rattern:

Wenn es eh nur im Kreis geht – wieso dann überhaupt dieser Umstand?

(Umstand steckt in dem Wort umständlich – viele Tauschzeit-Teilnehmer finden es umständlich, Stunden aufzuschreiben – besonders, wenn man in kleinem Kreis tauscht, da geht es dann oft nur hin und her).

Zusätzlich bemerkte Ich selber: bei der Tauschzeit biete ich ja nur Sachen an, die mir Freude machen – da hatte ich manchmal fast ein schlechtes Gewissen, für die mir entstandene Freude dann auch noch Geld – äh, sorry, Stunden - zu verlangen...

Ja, und wieso verlangte ich die Stunden dann trotzdem??? Weil ich sie brauchte, nämlich, weil andere sie verlangten, wenn sie was (für mich) tun. (Diesen Satz hörte ich bei vielen freudvollen Tauschvorgängen: ich würd's Dir ja gerne schenken, aber ich brauche Stunden für die Verwaltung und für andere, die Stunden verlangen....)

Ich brauche meine Stunden also nur, weil andere sie von mir (für ihre Leistungen) verlangen.

Wenn keiner mehr Stunden verlangt... (Stell' dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin...) Ich brauche mein Geld also nur, weil andere es von mir (für ihre Leistungen) verlangen.

Konsequenterweise verschenke ich ab jetzt meine Leistungen – getreu dem Satz von Mahatma Gandhi: „sei Du die Veränderung, die Du in der Welt suchst“. Gleichzeitig bin ich bereit, Geschenke anzunehmen. Damit muß ich möglicherweise demnächst aus der Tauschzeit ausscheiden: **ohne Stunden(einkommen) kann ich** bald selbst die Verwaltungsstunden pro Jahr **nicht mehr „bezahlen“** – gerade wenn ich selber meinen Teil der Verwaltungsarbeit unentgeltlich mache. Außer, TZ Loisachtal schenkt mir den Verwaltungsbeitrag...

Weiter gedacht: wie entsteht eigentlich (m)ein Stunden-Guthaben? Nur dadurch, daß ein anderer (mir) Stunden SCHULDET. **Guthaben basieren also immer auf SCHULD!** Ist es das, was wir wollen? (Dasselbe gilt übrigens auch für das Geld-System. Geld mit Liebe? – Fehlanzeige! Geld ist ein Tauschmittel: solange getauscht werden MUSS, ist es nicht bedingungslos. Wahre Liebe ist bedingungslos, erzeugt keine Schuld(gefühle)).

Interessant ist auch: verfolgt werden in unserer Gesellschaft immer nur die Schuldner – die Verursacher bleiben unbescholten. Dies fiel mir auf bei meiner Aufgabe, die Konten“überzieher“ zu mahnen: ich wurde von der Teilnehmerversammlung nur auf die Teilnehmer mit hohem Minusstand „angesetzt“, die mit hohem Plusstand wurden in diesem Zusammenhang übersehen. (...) Wie gesagt, jeder hat seine eigene Art, mit seinem Kontostand umzugehen – für die Vielfalt in der Gesellschaft brau-chen wir alle Arten, für einen funktionierenden Tauschkreis braucht es aktive Tauscher, nicht Horter oder Schuldner.

Ich selber habe keine Lust mehr, einen anderen in Schulden zu bringen dafür, daß ich eine Freude habe beim Tun.

Deshalb stehe ich Euch weiterhin mit allen meinen Talenten und Fähigkeiten zur Verfügung – geschenkt! Ich vertraue darauf, daß auch ich das, was ich brauche, geschenkt bekomme (wie man in den Wald ruft...)

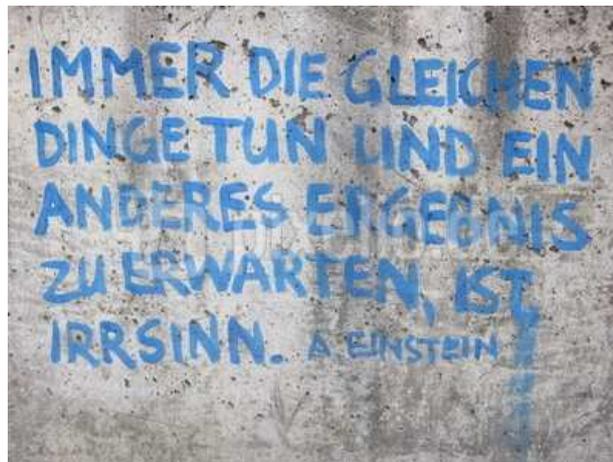
Übrigens: die Grundlage all dieser Überlegungen ist meine Überzeugung: „ich hatte immer genug und werde immer genug haben (= ich habe immer genug)“. Denn wenn ich nicht genug gehabt hätte, wäre ich nicht mehr hier. Ich lade jeden ein, dies bei sich selbst zu überprüfen.

Ich freue mich, wenn Ihr Euch zu meinen Gedanken äußert.

Herzliche Grüße

Connie Rix
TZ-Nr. 125
0179-2146073

PS: ich engagiere mich inzwischen in einem anderen Projekt, welches meinem Gefühl näher steht als das (Zwangs-)Tausch-Prinzip: www.die-schenke.de.vu. Derzeit nehmen und verschenken wir hauptsächlich Materielles, es gibt aber auch schon Dienstleistungs-Schenk-Angebote. Wir nehmen weitere Angebote gerne an! (Stand Februar 2013)



Harald Friz und Andreas Artmann

Tauschen oder Schenken?

Lebendige Schenkultur in deutschen Tauschringen

Harald Friz und Andreas Artmann schreiben über Veränderungen in Tauschringen, unklare Definitionen vom Tauschen und veränderte Mitgliederwünsche.

Wer sich für alternative Wirtschaftsmodelle und organisierte Nachbarschaftshilfe interessiert, dürfte früher oder später bei den Tauschringen landen. Es gibt heute einige hundert Tauschringe in Deutschland. Viele sind in den 1990ern gegründet worden, als die Diskussionen um die Lokale Agenda 21 ein Bewusstsein für die Bedeutung lokalen Engagements weckte. Der Schwung der anfänglichen Begeisterung hat nachgelassen, aber erstaunlich viele Tauschringe aus der Anfangsphase existieren immer noch. Und es werden weiterhin neue Tauschringe gegründet. Das Modell "Tauschring" scheint noch attraktiv zu sein.

Aber was ist eigentlich ein Tauschring?

Bis heute gibt es keine allgemein akzeptierte Definition, was ein Tauschring ist. Auf überregionalen Treffen der deutschen Tauschringe und innerhalb der einzelnen Tauschringe wird viel über Geldtheorie und Politik diskutiert, aber wenig über ein gemeinsames Verständnis der Tauschringidee. In diesen Diskussionen und in jüngeren wissenschaftlichen Untersuchungen wird deutlich, wie sehr sich "Tauschringe" in ihrem Selbstverständnis unterscheiden. Dennoch scheinen sich die meisten Tauschringe als vielfältige Ausprägungen eines gemeinsamen Grundmodells zu verstehen.

Die meisten Aktiven dürften zustimmen, dass es bei Tauschringen irgendwie um "freiwillige Zusammenschlüsse" und "bargeldlose Verrechnung von Waren und Dienstleistungen" geht.

Aber warum tun sich dann so viele Tauschringmitglieder mit Begriffen wie "Gemeinschaft", "Verbindlichkeit", "Wirtschaft", "Leistung" und "Buchhaltung" so schwer?

Tauschen

Aus kaufmännischer Sicht ist Tauschen ein Geschäftsvorgang wie Kaufen oder Verkaufen. Eine Ware oder Dienstleistung wird nicht gegen Geld, sondern gegen eine andere Ware oder Dienstleistung getauscht.

Ein einfaches Tauschgeschäft wird zeitnah zwischen zwei (Direkttausch) oder mehreren Personen (Ringtausch) abgewickelt. Es ist vollzogen, sobald alle Tauschpartner die verabredeten Waren oder Dienstleistungen erhalten haben.

Für einzelne Geschäfte mit wenigen Beteiligten ist ein Tausch einfach zu organisieren. Komplizierter wird es, wenn sich ein größerer Personenkreis beteiligen will und wenn zwischen Leistung und Gegenleistung ein längerer Zeitraum liegen soll. Meistens einigen sich die Beteiligten auf ein Zwischentauschmittel, also auf ein gemeinsames Geld.

Ein anderer Ansatz versucht, ganz *ohne* Geld auszukommen.

Die Beteiligten schließen einen Vertrag auf Gegenseitigkeit ab. Sie versprechen sich gegenseitig, dass sie spätestens bis zum Austritt aus der Gemeinschaft alle in Anspruch genommenen Leistungen durch eigene Leistungen ausgleichen werden.

Im Gegenzug sind sie bereit, gegenüber anderen Mitgliedern der Gemeinschaft in Vorleistung zu treten, ohne weitere Sicherheiten einzufordern. Sie vertrauen darauf, dass sich *alle* Mitglieder an dieses "Leistungsversprechen" halten. Eine übliche Bezeichnung für diese Art Wirtschaftsgemeinschaft ist Barter-Club, Local Exchange and Trading System, Tauschkreis oder eben Tauschring.

Wenn so eine Gemeinschaft gut organisiert ist und sich alle Beteiligten an ihre Versprechen halten, ermöglicht sie einen Wirtschaftskreislauf völlig unabhängig von der gesetzlichen Währung. Sie ermöglicht ein verbindliches und nachhaltiges Wirtschaften in lokalen Netzwerken, ganz im Sinne der Lokalen Agenda 21.

Kaufmännische Tauschringe brauchen ein Verrechnungssystem, mit dem sie über die von den Mitgliedern genutzten und erbrachten Leistungen Buch

führen. Sie brauchen einen gemeinsamen Wertmaßstab, um verschiedenartige Leistungen miteinander vergleichen zu können. Manche orientieren sich an der gesetzlichen Währung, andere an der Arbeitszeit.

Kaufmännische Tauschringe sind als in sich geschlossene Wirtschaftssysteme egalitär. Jeder Teilnehmer muss genauso viel geben wie nehmen – egal ob arm oder reich, krank oder gesund, alt oder jung. Zeittauschringe gehen noch einen Schritt weiter. Eine Stunde Arbeitszeit wird gegen eine Stunde Arbeitszeit getauscht, egal wie qualifiziert oder nachgefragt eine bestimmte Tätigkeit ist.

Die Tauschwährung der Tauschringe ist *kein* Zahlungsmittel. Die Werte auf den Konten sind nur ein Maß für die „moralischen Guthaben und Verpflichtungen“ gegenüber den anderen Mitgliedern.

Ein positives Konto bedeutet, dass ein Mitglied bei den anderen noch etwas gut hat. Ein negatives Konto bedeutet, dass das Mitglied noch Verpflichtungen zu erfüllen hat. Ein ausgeglichenes Konto bedeutet, dass das Mitglied gegenüber den anderen Mitgliedern quitt ist.

Das Versprechen

Die Mehrheit der Tauschringmitglieder tritt einem Tauschring bei, weil sie tatsächlich tauschen möchte. Das Tauschversprechen passt zu ihrem Gerechtigkeitsinn. Verträge sind einzuhalten. Tauschen ist ein Nehmen und Geben.

Eine Minderheit der Tauschringmitglieder ist nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Manche wollen Tauschringe in betrügerischer Absicht ausnutzen. Sie verhalten sich wie Zechpreller in einer Gaststätte. Sie treten ein, lassen sich bedienen und verschwinden wieder, ohne etwas zurückzugeben. Manche sind politische Aktivisten, die Tauschringe für ihre persönlichen Ziele instrumentalisieren. Manche scheinen Tauschringe mit Wohlfahrteinrichtungen zu verwechseln.

Bemerkenswert ist die erstaunlich große Anzahl von Tauschringmitgliedern, die schon irgendwie tauschen will, aber das Regelwerk nicht besonders ernst zu nehmen scheint.

Sie wissen, dass sie beim Eintritt eigenhändig einen Vertrag unterschrieben haben. Sie wissen, dass sie ein verbindliches Leistungsversprechen gegeben haben. Sie finden das Versprechen auch gut und richtig. Dennoch legen sie es eher großzügig aus.

Widerspruch zwischen Tauschregeln und Mitgliederwünschen

Vielen Mitgliedern deutscher Tauschringe scheint das kaufmännische Tauschringprinzip zu "eng" zu sein. Sie verstehen sich selbst als "anders", "kreativ" und "aufgeschlossen". Sie legen großen Wert auf den persönlichen Charakter zwischenmenschlicher Beziehungen.

Anscheinend wollen sie keinen verbindlichen Tauschring mit all den Regeln und Verpflichtungen, sondern etwas anderes.

Wir meinen, dass viele "Tauschringe" dieses Andere schon tun, obwohl **es ihrer Satzung und ihren Tauschregeln widerspricht**. Sie betreiben kein geschlossenes Wirtschaftssystem zur Verrechnung von Tauschgeschäften, sondern eine Form der Schenkökonomie.

Aus unserer Sicht ist das kein Problem, solange sie ihre jeweiligen Satzungen und Regeln entsprechend gestalten. Nur weil sich eine Gemeinschaft "Tauschring" nennt, muss sie kein kaufmännischer Tauschring sein. Wir wollen mit diesem Artikel sogar dafür werben, dass sich solche vermeintlichen "Tauschringe" geeigneterer Satzungen und Regeln schaffen.

Schenken

In der Tauschringpraxis fangen vor allem die besonders aktiven und leistungsbereiten Tauschringmitglieder bei sich selbst an, um sich vom Denken in "Verbindlichkeiten" und "Schulden" zu lösen. Sie verschenken Guthaben. Sie erbringen Leistungen, ohne Gegenleistung einzufordern. Im Gegensatz zu Geiz und Bürokratie ist Schenken tatsächlich ein "anderer", "kreativerer" und "aufgeschlossenerer" Umgang mit Waren und Dienstleistungen, der den persönlichen Charakter zwischenmenschlicher Beziehungen in den Vordergrund stellt.

Moralische Grundlage einer auf Schenken basierenden Gemeinschaft sind wohlwollende Beziehungen und Respekt zwischen den Mitgliedern.

Ein Geschenk begründet keine Ansprüche gegenüber anderen. Im Gegensatz zum Tausch ist der Geschenkempfänger nicht vertraglich verpflichtet, einen Gefallen zu erwidern.

Es gibt zwar kulturelle Normen für den Umgang mit Geschenken, aber diese erfüllen andere Zwecke und funktionieren nach anderen Gesetzmäßigkeiten als

Tauschgeschäfte. Zum Beispiel können sich zwei Bekannte auf ein Tauschgeschäft einigen: ich gebe dir meine Flasche Rotwein, dafür gibst du mir deine Schachtel Pralinen. Sobald sie die Waren ausgetauscht haben, ist das Geschäft erledigt. Oder dieselben Personen könnten sich Gastgeschenke machen. Die eine bringt bei ihrem Besuch eine Flasche Rotwein mit, die andere beim Gegenbesuch eine Schachtel Pralinen. Materiell hat der gleiche Tausch stattgefunden. Aber sozial hat er eine völlig andere Bedeutung. Gastgeschenke vertiefen die Beziehung.

Nachbarschaftshilfe

Vor allem im Bereich der organisierten Nachbarschaftshilfe suchen die Menschen vermutlich eher "andere" und "kreativere" Formen gegenseitige Unterstützung, als Bürokratie und Zahlenspielerien.

Sie suchen lokale Netzwerke, wo sich wohlwollende und hilfsbereite Menschen gegenseitig finden und helfen können. Außerdem suchen sie eine Kultur der Wertschätzung von Personen und eine Kultur der Anerkennung von Arbeit.



Selbstverständnis

In unseren Augen treten viele "Tauschringe" gerade im Bereich der organisierten Nachbarschaftshilfe *äußerlich* noch wie kaufmännische Tauschringe auf. *Innerlich* haben sie sich aber längst von der verbindlichen Grundvereinbarung des Kontoausgleichs gelöst.

Ein Symptom sind hohe Schulden auf Gemeinschaftskonten. Nach kaufmännischen Kriterien sind solche Tauschringe gescheitert.

Trotzdem existieren diese Tauschringe weiterhin. Trotzdem treten neue Mitglieder bei. Trotzdem sind Mitglieder bereit, mehr Leistungen zu erbringen, als sie jemals wieder von anderen erhalten werden. Machen sie sich alle selbst etwas vor?

Wir meinen, dass man diese Gemeinschaften auch positiv verstehen kann, nämlich als erfolgreiche Beispiele für eine organisierte Schenkultur. Hier ist etwas Neues entstanden: eine Mischung aus politischem Feldversuch, Ehrenamt, erweiterter Nachbarschaftshilfe und Schenkökonomie.

Aufruf

Wir möchten diese Gemeinschaften dazu aufrufen, ihre Namen, ihre Satzungen und ihre Außendarstellung zu hinterfragen. Sie nennen sich vielleicht noch „Tauschring“, aber sie sind keine Tauschringe mehr. Sie „tauschen“ nicht, sie tun etwas anderes. Aber was ist das genau?

Vielleicht braucht es neue Begriffe, um dieses Neue wirklich zu verstehen.



Teile und verdiene – aus ZEIT Online

Wohlstand für alle oder ein neues Tor zur Selbstaussbeutung? Ein Artikel aus der ZEIT Online beschreibt die zunehmende Vermarktung der Sharing Economy.

A.A. Der Begriff „Share Economy“, geprägt von dem Harvard-Ökonomen Martin Weitzman, besagt, dass sich der Wohlstand für alle erhöht, je mehr unter allen Marktteilnehmern geteilt wird. In den Anfängen der Sharing Economy teilten die Menschen überwiegend kostenlos Gegenstände oder Dienstleistungen. Dieser Art des „Wirtschaftens“ wurde eine Zeit lang eine glorreiche Zukunft vorausgesagt.

Einige sahen damit sogar eine neue Ära des gemeinwohlorientierten Handelns anbrechen. Bis...ja, bis die Großinvestoren diese Bewegung als rentablen Markt betrachteten.

Ab sofort wurde jede Bohrmaschine, jedes Zimmer, jedes Auto und auch sonst alle teilbaren Gegenstände und Dienstleistungen kommerzialisiert. Mit Milliardenbeträgen wurden Unternehmen angeschoben, die quasi in Windeseile die Macht auf dem Sharing Markt übernommen haben.

Ich möchte euch an dieser Stelle auf einen sehr fundierten Artikel aus der Zeit Online vom Juni 2014 aufmerksam machen. Der Autor Tilmann Baumgärtel arbeitet sieben Thesen zu diesem Begriff heraus, die aus meiner Sicht präzise formuliert die Probleme aufzeigen.

Unser Thema betreffend zitiere ich nur den Titel der 4. These und einen kleinen Absatz aus der 7. These. Dies nur, um euch neugierig zu machen, denn der Artikel verdient es wirklich, gelesen und weiterverbreitet zu werden:

„4. Die Tauschwirtschaft nützt vor allem jenen, die selbst haben und besitzen.“ und unter 7. *„Die Tauschwirtschaft ermutigt uns dazu, unser ganzes Leben als Kapital zu betrachten. Das Kinderzimmer steht leer? Lasst es uns an Touristen vermieten!“*

Ich koche gerne? Warum nicht Abendessen-Events im Internet anbieten?

Ich habe freie Zeit? Schnell per App als Handlanger verdingt!“

Und weiter *„Was sich nicht ökonomisieren lässt, ist nutzlos. Stattdessen wird jeder zum Einzelunternehmer. Beziehungen zwischen Menschen werden zu wahrgenommenen oder verpassten Gelegenheiten, Geld zu verdienen.“*

So verkehrt die Sharing-Economy die ursprünglich altruistischen Motive des Teilens und Tauschens in ihr schieres Gegenteil.“

Insgesamt eine sehr bedenkliche Entwicklung, wie ich finde.

Hier findet Ihr den ganzen Artikel:

<http://www.zeit.de/2014/27/sharing-economy-tauschen/komplettansicht>

Stell Dir vor....

Eine Einladung zum Weiterdenken von Connie Rix

1. Angenommen, die (neue) Welt ist ohne Geld:
 - Was würde jeder tun, wenn er tun könnte, was er wollte – und nicht das tun müsste, was ihm Geld bringt?
 - Welche Arbeiten fielen weg, weil kein Geld verwaltet werden muss?
 - Welche Arbeiten würden vermehrt ausgeführt, die heute nicht getan werden, weil man kein Geld dafür bekommt?
2. Wenn heute jemand sagt, „er sucht ARBEIT“, sucht er dann wirklich ARBEIT, oder doch nur Geld/ein Einkommen? Arbeit haben wir doch alle genug, nur wird die in der Regel nicht bezahlt....
3. Wie weit würden Waren noch transportiert, wenn sie keinen Preis mehr haben? Gäbe es ohne Geld überhaupt Globalisierung? Oder würden wir wieder regional handeln (handeln im Sinne von tun, nicht von verhandeln)?
4. Wie würden wir mit der Umwelt umgehen? (Aktuell tun wir so, als ob die Umwelt unendlich ist (kostet nix) und das Wissen begrenzt (wird teuer verkauft) – in Wirklichkeit ist es andersrum: das Wissen ist unendlich (in jedem und für jeden), die Umwelt ist begrenzt (lieb und teuer).)

Und noch ein paar persönliche Gedanken zum Thema **GESCHENK**:

In meinen Augen ist ein Geschenk etwas, das ich annehmen darf, ohne mich dafür schuldig zu fühlen.

Das bedeutet, dass vom Schenkenden gar nichts erwartet wird. Er kann nämlich nur das „schenken“, was er „übrig“ hat, im Überfluss. Wenn er etwas gibt, was ihn etwas „kostet“, das er selbst braucht (Energie, Geld, Zeit, Liebe), kann dies kein Geschenk sein, da er ja erwartet bzw. erwarten muss, wieder etwas zu bekommen, da er etwas von sich gegeben hat, was er eigentlich für sich selbst gebraucht hätte.

In meinen Augen ist ein Geschenk etwas, das im Überfluss vorhanden ist und aus diesem Grund geteilt bzw. weitergegeben werden will.

Das bedeutet: ein Geschenk muss ich nicht erst „herstellen“ oder gar „kaufen“, um es zu verschenken (der Begriff „Geschenkladen“ ist absurd, zumindest so, wie er heute verwendet wird. Fast hätten wir unseren Umsonstladen so genannt – bis uns klar wurde, dass man in einem „Geschenkladen“ meist gar nichts geschenkt bekommt, sondern alles kaufen muss).



TAUSCHRINGWISSEN

Bildung auf Bestellung: Bestellseminare der Stiftung Mitarbeit

Von Fundraising bis Öffentlichkeitsarbeit: Vereine und Initiativegruppen können bei der Stiftung Mitarbeit ReferentInnen und ModeratorInnen zu individuellen Themen anfragen.

AA. Die Stiftung Mitarbeit hat in der Vergangenheit schon häufig Treffen oder Arbeiten an und für das Tauschthema finanziell unterstützt. Jetzt möchte ich euch auf ein anderes Angebot der Stiftung aufmerksam machen. Ich zitiere die Webseite:

„Seminare auf Bestellung

Neben den allgemein ausgeschriebenen Seminaren biete die Stiftung Mitarbeit so genannte »Bestellseminare« an. Nichtregierungsorganisationen, Vereine und Initiativgruppen, die sich als Gruppe oder gemeinsam mit anderen Initiativen derselben Region oder desselben Handlungsfelds weiterqualifizieren wollen, können ein entsprechendes Tages- oder Wochenendseminar bei uns »bestellen«. Das Seminar wird speziell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten. Es können sowohl ganze Seminare als auch einzelne Bausteine oder Elemente bestellt werden. Nachfolgend sind einige Beispiele für Seminarthemen aufgeführt.

Darüber hinaus können Sie uns anfragen, wenn Sie auf der Suche nach Moderatorinnen/Moderatoren, Referentinnen/Referenten, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das Engagement und Fragen der Bürger/innenbeteiligung sind. Interessierte Gruppen wenden sich bitte an die Geschäftsstelle.

Eine Auswahl von externen Referentinnen/Referenten bzw. Moderatorinnen/Moderatoren, mit denen die Stiftung Mitarbeit häufiger zusammenarbeitet, finden Sie hier.“

Es gibt ein umfangreiches Angebot aus dem ich hier nur ein paar Punkte beispielhaft anführen möchte:
Freiwilligen-Koordination – Einführungskurs /
Fundraising / Konfliktmoderation, Konfliktmanagement /
Moderationstechnik und Visualisierung / Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit.

Die Reisekosten sowie ggf. die Unterkunft/Verpflegung des Referenten sind in jedem Fall vom anfragenden Verein zu tragen. Auch evtl. anfallende Raummieten liegen beim veranstaltenden Verein. Auf dem Anfragebogen an die Bürgerstiftung kann eingetragen werden, ob und in welcher Höhe ggf. ein Honorar für den Referenten bezahlt werden kann.

<http://www.mitarbeit.de/bestellseminare.html>

Möglichkeiten der Online-Zusammenarbeit in Tauschsystemen

Vor- und Nachteile von Dropbox, Doodle, Mailinglisten und Projektmanagement-Tools im Überblick

A.A. Vernetzung findet heute in vielen Fällen auch übers Netz statt. Auf dem BATT-Aktiv-2013 gab es einen interessanten Workshop zu diesem Thema. Ihr findet nachfolgend eine stark gekürzte Version des Protokolls. Wer sich für dieses Thema tiefer interessiert, sollte unbedingt das Original lesen, denn hier sind viele Beispiele und Anregungen aus der Praxis eingeflochten:
http://www.batt-aktiv.de/protokoll_internet-zusammenarbeit.pdf

Doodle: Schnelle Terminfindung und einfache Umfragen

Doodle wird mittlerweile sehr häufig genutzt. Es ist leicht zu bedienen und kann vor allem zur Findung eines gemeinsamen Termins eingesetzt werden. Es können z. B. drei bis sieben Alternativen zur Wahl gestellt werden.

Die in Frage kommenden Nutzer des Termins erhalten einen Link zur Umfrage und stimmen ab. Auf einen Blick kann man sehen, an welchem Termin die meisten können.

Vorteile:

Schnelle Terminfindung, ohne lange Telefonate oder E-Mail-Verkehr.
Demokratische Entscheidung, alle können teilnehmen.
Sehr leichte Umsetzung.
Wird meistens auch schnell von Personen akzeptiert, die sonst mit dem Internet nicht sehr vertraut sind

Nachteile:

Ein rein **Internet-basiertes Medium**. Nicht für „Offline-Mitglieder“ einsetzbar.
Anfangs wird eine **Registrierung** angefragt, die Teilnehmer manchmal verunsichert. Die Nutzung ist aber auch ohne Registrierung möglich!
-Letztlich weiß man nicht genau, ob eine Abstimmung unter einem bestimmten Namen auch von dieser Person gemacht wurde.

Nützliche Links:

<http://www.doodle.com/>
<http://support.doodle.com/customer/de/portal/articles>

Mailing-Listen

Die Mailingliste ist mit einem E-Mailverteiler vergleichbar. Sie geht allerdings weit über diese Möglichkeiten hinaus. Letztlich ist es wörtlich eine Liste von E-Mailadressen, die über eine gemeinsame E-Mailadresse erreicht werden können. Dabei geht automatisch jede Antwort nicht nur an den Absender, sondern wieder an die ganze Gruppe – ohne dass die E-Mailadressen der anderen bekannt werden. Es ist also ein hervorragendes und zugleich einfaches Medium, um Diskussionen zu führen.

Nachteile:

Gerade die Funktion, dass eine Antwort automatisch an alle geht, wird von Neulingen häufig übersehen oder schlicht vergessen. Das kann dazu führen, dass persönliche Nachrichten an alle gehen und somit zu Konflikten führen.

Ungünstig ist, dass man nicht weiß, wer tatsächlich alles mitliest, da die Mailadressen nicht bekannt sind. Auch bei einer Mailingliste sind nur Online-Mitglieder auf dem Laufenden.

Je nach Menge der Mitglieder und deren Aktivität kann ein Mangel die entstehende „Mailflut“, sein. Teilweise erleben es Mitglieder als schwierig, sich wieder aus der Liste abzumelden.

Nützliche Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mailingliste>
<http://www.jpberlin.de/>
<http://de.groups.yahoo.com/>
<https://groups.google.com/forum/?hl=de#!overview>
<http://www.tauschwiki.de/wiki/Mailingliste>

Dropbox

Der Begriff der Cloud begegnet einem immer häufiger. Meistens ist dabei gemeint, dass Dateien „im Internet“ (also auf einem Webserver) gespeichert werden, damit sie von überall und mit unterschiedlichen Geräten erreichbar sind und Doppelungen durch verschiedene Speicherorte vermieden werden.
Die Dropbox ermöglicht diese individuelle Lösung auch, aber der große Vorteil liegt darin, dass Dateien über das Internet geteilt bzw. frei gegeben werden können.

Konkret bedeutete das, dass jemand bei Dropbox.com einen Ordner anlegt und diesen durch die Eingabe von E-Mailadressen frei gibt bzw. andere Personen dazu einlädt. Auf diesen Ordner haben jetzt alle einen gemeinsamen Zugriff. Dabei kann auf die Dateien per Web-Browser zugegriffen werden, aber es gibt auch Anwendungen für (fast?) alle Betriebssysteme, so dass der Ordner bequem im eigenen Computer erscheint und somit alle Dateien einfach bearbeitet und kopiert werden können.

Nachteile:

Es können Unklarheiten über das Ordnungssystem bestehen, es kann zu Wildwuchs kommen, indem Dateien nicht gefunden oder Ordner und Inhalte mehrfach angelegt werden. Es sollte auch daran gedacht werden, dass andere Personen versehentlich Dateien löschen können, die dann durch die Synchronisation auf allen Rechnern verschwinden.

Ein ganz praktisches Problem besteht in der gleichzeitigen Bearbeitung von Dateien. Diese werden dann doppelt abgespeichert, so dass die Inhalte erhalten bleiben, aber es kann sehr aufwändig sein, die Unterschiede oder den Bearbeitungsstand im Blick zu haben.

Häufig wird auch kritisiert, dass Dropbox eine Unternehmenslösung ist. Die Daten werden zwar verschlüsselt und man kann annehmen, dass mit ihnen pfleglich umgegangen wird, aber ganz sicher ist es natürlich nicht, so dass man bei neuralgischen Daten Vorsorge treffen sollte.

Der Speicherplatz ist mit 2 Gigabyte anfangs großzügig bemessen, aber je nach Datenmenge kann das auch knapp werden.

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die Vorteile vermutlich die Nachteile überwiegen. Eine fertige ausgereifte Lösung ist oft einfacher einzurichten, zu bedienen und auch Leuten zu vermitteln, die am PC nicht so fit sind. Es gibt natürlich auch Lösungen, mit denen man sich eine vergleichbare Cloud selber bauen kann (vgl. Links), aber das ist erst mal mit Mehraufwand und zusätzlichem Know-How verbunden.

Nützliche Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Dropbox>

<https://www.dropbox.com/>

<https://www.dropbox.com/s/kpa033qv1jdt5ai/Erste%20Schritte.pdf>

<http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article115675640/So-richten-Sie-Ihren-eigenen-Cloud-Dienst-ein.html>

Google Drive

Google Drive hieß vormals Google Docs. Es ist in gewisser Weise mit der Dropbox vergleichbar und wurde z. B. vom Organisationsteam des BATT 2012 als Arbeitsplattform verwendet. Die Besonderheit ist, dass eine Art Online-Office-Paket mit enthalten ist. Durch die Freigabe können diese gemeinsam eingesehen und verändert werden. Daneben gibt es weitere Funktionen,

um auch Nachrichten unabhängig vom eigenen Mailprogramm untereinander zu tauschen und zu archivieren oder auch Cloud-Fähigkeiten zu nutzen.

Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Google_Drive

<https://drive.google.com/>

Projektmanagement-Tools

In der Ankündigung des Workshops wurden auch andere Anwendungen genannt, die aber das Thema und den aktuellen Zeitrahmen gesprengt hätten. So konnte Joomla als einfaches Content-Management-System zur Erstellung und Verwaltung von Webseiten und Cyclos als Programm, um eine Internet-gestützte Buchungsplattform für Zeitkonten von Tauschsystemen zu realisieren, nur angesprochen werden. Ähnlich verhielt es sich mit den Projekt-Management-Tools. Diese sind vom Handling und den Möglichkeiten her etwas schwieriger zu bedienen, da sie einfach mehr können und dadurch unübersichtlicher sind.

Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/TeamLab>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Projektmanagementsoftware>

<http://www.teamlab.com/de/>

<http://www.pmq.s.de/index.php/projektmanagement/software.html>

Schlussbemerkung

Abschließend bleibt zu sagen, dass es viele Möglichkeiten gibt, um sich mit der Hilfe von Internet-gestützter Software die ohnehin oft aufwändige Arbeit im Tauschsystem zu erleichtern.

Manchmal ist ein gewisser Lernaufwand nötig, aber dafür hat man es hinterher leichter und qualifiziert auch die eigenen EDV-Fähigkeiten. Wichtig ist dabei, ein Auge auf den Datenschutz zu haben und vor allem die Einführung der Neuerung nicht zu überstürzen. Eine gründliche und frühzeitige Information und Schulung ist wichtig und Zweifel oder Bedenken sollten auf jeden Fall ernst genommen werden.

Frag doch mal das Netz: Nachbarschaftshilfe

Andreas fischt im Netz regelmäßig nach interessanten Informationen und findet in der Flut manchmal Perlen, die er mit Euch teilen möchte: Praktische Ratgeber und Initiativen zum Mitmachen und Nachahmen.

A.A. Hauptsächlich durch die Arbeit am Tauschmagazin hat sich mein Suchverhalten im Internet verändert. Bei meinen regelmäßigen Streifzügen gab ich nun das Suchwort „Nachbarschaftshilfe“ ein und war schier erschrocken, welche Fülle an Informationen ich fand. Aus einigen Suchergebnissen haben sich Artikel fürs Tauschmagazin entwickelt, aus anderen inspirierende Lesetipps und eins schlägt sich aktuell sogar in meinem persönlichen Leben nieder.

Ich will hier einige dieser Funde präsentieren. Sie stellen aus meiner Sicht für jeden Aktiven eine Bereicherung dar.

Von Mensch zu Mensch

(Organisierte Nachbarschaftshilfe)

Zuerst fand ich eine Münsteraner Initiative „Von Mensch zu Mensch“. Sie organisiert Nachbarschaftshilfe für ältere Mitbürger und ist stark stadtteilbezogen. Sie sei hier nur beispielhaft erwähnt, denn es gibt mittlerweile in vielen Städten anders benannte aber durchaus ähnliche Gruppen. Ich bin in der Gruppe unseres Stadtteils aktiv und freue mich darüber sehr. Mit einem 1,5 stündigen Treffen organisieren wir alles Notwendige. Der Orga-aufwand ist sehr gering, die Freude an dem gemeinsamen Tun und die Freude derjenigen, die die Hilfe empfangen, sind riesig und bereichern mein Leben.

Weblink: <http://www.mensch-muenster.de/>

Handbuch Nachbarschaftshilfe

Im Tauschmagazin Nr. 23 (www.tauschmagazin.de/23) findet Ihr eine Rezension. Hier sei nur der letzte Abschnitt zitiert: „*Wer das Handbuch ohne Vorerfahrung liest, hat eine Fundgrube von gebündeltem Wissen in der Hand, durch die viel Zeit und Energie gespart wird. Hier spricht jemand aus der Praxis für die Praxis. Aber auch Tauschringe finden im Handbuch Nachbarschaftshilfe viele nützliche Ideen, da die Stärken, das Potential und die gesellschaftliche Relevanz unserer Arbeit wunderbar auf den Punkt gebracht sind.*“



Mit 7,00 € ist es erschwinglich und jeden Cent wert. Hier könnt Ihr euch das Buch bestellen: <http://www.spontansarstedt.de/index.php/handbuch-nachbarschaftshilfe>

Netzwerk Nachbarschaft

Als ich auf diese Webseite gestoßen bin, war ich erst mal völlig überrascht von der großen Zahl der Teilnehmer, die hier vernetzt sind. Laut Webseite gehören 1700 Initiativen zum Netzwerk und bis zu 180.000 Menschen nehmen an den Aktionen teil. Die Gründerin hat 2004 in Sri Lanka knapp einen Tsunami überlebt und wollte von nun an etwas anders machen. Sie nahm eigenes Geld in die Hand und ließ die Mitarbeiter der Agentur zu 30% für das Netzwerk arbeiten. Mit riesigem Erfolg. Sie konnten die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als Schirmherrin gewinnen und werden von vielen Landessozialministern und Bürgermeistern aus ganz Deutschland als Paten unterstützt. Der Aufbau und die Betreuung vom Netzwerk Nachbarschaft und der dazugehörigen Internetplattform trägt AMD Hamburg (www.amg-hamburg.de) in sozialer Unternehmerschaft.

Ein Auszug aus der Philosophie des Netzwerkes: *Gute Nachbarschaft ist eine Ressource, eine Vorteilsgemeinschaft, von der jeder Einzelne sozial, wirtschaftlich, kulturell und vor allem menschlich profitieren kann. Überall in Deutschland, quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen, gehen daher Nachbarn neue Wege, bilden eigeninitiativ intelligente Netzwerke und verhindern Ausgrenzung und Anonymität. Ihre Ideen und Projekte, ihre Erfolge und Erfahrungen gestalten das Netzwerk Nachbarschaft und machen es zu einem starken Aktionsbündnis.*

Jedes Jahr findet ein Wettbewerb statt, es gibt einen umfangreichen Ratgeber, einen Leitfaden zur Gründung einer Nachbarschaft und aktuell eine Aktion zusammen mit der AOK Rheinland/Hamburg zum Thema „Gesunde Nachbarschaften“. Eine rundum spannende, werbefreie und kostenlose Webseite, die viele Informationen für jeden Nachbarschaftsinteressierten bereithält.

Quelle: <http://www.netzwerk-nachbarschaft.net/>

Montag Stiftung Urbane Räume – Neue Nachbarschaft

Auch dieses Projekt widmet sich mit viel Elan dem Thema Nachbarschaft. Treffender als die folgenden Zeilen von der Webseite könnte ich es nicht formulieren:

„Aktive Nachbarschaften stecken voller Potenziale für die sozial und ökonomisch gerechte Entwicklung unserer Städte; Sie sind aber leider keine Selbstverständlichkeit. Dort wo sie fehlen ist es wahrscheinlicher, dass Menschen vereinsamen, Aggressionen zwischen den Kulturen entstehen oder Streit über all die Kleinigkeiten, die im engen städtischen Zusammenleben so anfallen, entsteht.

Darum unterstützt die Montag Stiftung Urbane Räume Initiativen aus der Zivilgesellschaft, die sich für ihr unmittelbares Umfeld stark machen. Im Fokus stehen Menschen, die sich für mehr Chancengerechtigkeit einsetzen – gerade in Stadtteilen, in denen das Geld fehlt.“

Die Initiative stellt Arbeitshilfen online, versendet auf Anforderung einen kostenlosen Infobrief, bietet regelmäßig ein kostenloses Werkstatt-Seminar zur Unterstützung von sich gründenden Projekten an (Fahrkosten müssen selbst getragen werden) und greift in Ihren Artikeln immer wieder interessante Aspekte auf. Das Hauptaugenmerk liegt bei diesem Projekt auf der Unterstützung von Menschen, die reale Räume in der Nachbarschaft erschaffen. Unter dem Begriff „Immobilien“ - Immobilien von Vielen für Viele – fördert die „Montag Stiftung Urbane Räume“ die Macher und Macherinnen vor Ort mit Know How z.B. in den Themen Finanzen und Finanzierung, Projektmanagement, und -moderation, Recht und Organisationsformen, Planen und Bauen und anderen.

Ein sehr spannendes Projekt „Nachbarschaft Samtweberei“ ist gerade in Krefeld in der Umsetzungsphase. Dort wird mit Initialkapital der Stiftung die „Alte Samtweberei“ als Immobilie entwickelt werden und soll zur positiven Entwicklung des umliegenden Stadtteils beitragen. Dazu auf der Webseite: *Die Idee hinter dem Ansatz **Initialkapital für eine chancengerechte Stadtteilentwicklung** ist, durch eine Investition in eine Immobilie, dauerhafte Renditen für einen Stadtteil zu erwirtschaften. Diese Renditen sollen dem Stadtteil im doppeltem Sinne zugute kommen: Erstens über die sozialen Effekte, die von den Nutzern der Immobilie selbst ausgehen, und zweitens über konkrete, wirtschaftliche Gewinne, welche dauerhaft für gemeinnützige Projekte in den Stadtteil zurückfließen. Diese Projekte sollen vor allem die soziale und kulturelle Entwicklung des Stadtteils befördern sowie die Verbundenheit der Menschen mit ihrer teilweise neuen Heimat und die interkulturellen Verständigungsprozesse in den Blick nehmen. Auf diese Weise möchte die Stiftung dazu beitragen, dass sozial gemischte, heterogene Viertel mit funktionierendem Gemeinwesen und Teilhabemöglichkeiten für alle Bevölkerungsgruppen entstehen.*

Wenn Ihr also konkret an einem Nachbarschaftsprojekt arbeitet oder euch schon im Vorfeld informieren wollt, so ist diese Seite eine erstklassige Anlaufstelle.

Weblink: neue-nachbarschaft.de/



Es ist nicht alles Gold, was glänzt ...

Tauschsysteme haben Grenzen und Risiken

AA. Erfolgreiche „Tauschbörsen“ stellen auch ein Risiko dar, dessen man sich als Organisator und auch als Mitglied immer bewusst sein sollte. In Österreich gab es nun einen Prozess gegen eine sehr dreiste Familie, die eine Online-Tauschbörse für Dienstleistungen gegründet und die ihre Mitglieder scheinbar um Millionenbeträge betrogen hat.

Originalton der Staatsanwältin: “Und dann gab es, verzeihen Sie den Ausdruck, die Trotteln, die geglaubt haben, es funktioniert und haben dabei einen so hohen Guthabensstand gehabt, den sie nie einlösen konnten” (...)

„Eine Zahnärztin hat etwa Leistungen im Wert von 80.000 Euro erbracht, doch als sie diese für einen Umbau einlösen wollte, konnte sie keine Baufirma in der Tauschbörse finden, die ihren Anforderungen entsprach. (...) Der Aufbau des Geschäfts war laut Staatsanwältin “wie ein Pyramidenspiel”. Vor allem Kleinunternehmern und jenen, die sehr spät als Mitglieder angeworben wurden, sei durch die Tauschbörse ein großer Schaden entstanden, einige mussten sogar Konkurs anmelden.“

Quelle:

<http://www.vienna.at/tauschboerse-fuerdienstleistungen-ehepaar-in-wien-vorgericht/4053529>



TAUSCHEN INTERNATIONAL

Zwischen-Tausch im Reich der Feen:
Das internationale Treffen der Tauschsysteme 2013 in der Bretagne

Romin Hartmann bekam 2013 den letzten der 200 begehrten Plätze für das jährliche Bundestreffen der französischen Tauschsysteme. Ein Bericht über Tauschring-Diskussionen, Wissenstransfer, Wichteln, Filmworkshops und französische Gastlichkeit.



A.A. Von Montag, dem 12., bis Sonntag, dem 18. August 2013, fand im bretonischen Josselin das jährliche Bundestreffen der französischen Tauschsysteme statt (Intersel).

Romin Hartmann vom Talente Tauschring Freiburg hat einen umfangreichen Bericht über das Treffen verfasst. Auf insgesamt 14 Seiten beschreibt er sehr detailliert und engagiert die Erlebnisse und Erkenntnisse aus und bei dieser Zusammenkunft.

Als Download hier: <http://www.talent-tauschring.de/INTERSEL2013-R-Hartmann.pdf>

Wir finden den gesamten Artikel sehr lesenswert und empfehlen jedem, der an Informationen zu Tauschringen auf der internationalen Ebene interessiert ist, ihn unbedingt ganz zu lesen. Für alle Lesefaulen und zur Einstimmung bringen wir Romins sehr interessante und prägnante Beschreibung der französischen „Szene“:

Tauschen in Frankreich

In Frankreich kennt man Tauschringe wie bei uns seit fast 20 Jahren. Sie heißen dort **SEL**, was ein Wortspiel mit Salz ist und lokales Tauschsystem bedeutet (**système échange local**). Es gibt über das Land verteilt etwa 750 Tauschsysteme (davon 580 aktiv), die im Grunde wie in Deutschland funktionieren.

Der lokale Name ist oft eine Zusammensetzung oder ein Wortspiel mit Salz (BretSEL, PotoSEL, ValenSEL u. ä.). Meistens ist der Tauschwert an die Zeit angelehnt.

Die Bezeichnung der Tauschwährung ist auch regional unterschiedlich, häufig wird aber von „grains du sel“ gesprochen, wobei 60 grains dann einer Stunde entsprechen (aber auch 60 menhirs gibt es – also Hinkelsteine). Die Abwicklung erfolgt meistens über die auch bei uns bekannten Tauschkarten, welche am Jahresende eingesammelt werden.

Es scheinen sich aber mehr und mehr auch Konten- und Internet-gestützte Systeme durchzusetzen. Auch für den Tausch zwischen den „SEL“ werden Tauschkarten eingesetzt.

Eine lokale Besonderheit ist die Route de SEL (eigentlich Salzstraße). Dieser große Verein mit mittlerweile 2900 Mitgliedern besteht seit 1998 und will die Beziehungen zwischen den Selisten (Mitgliedern der Tauschsysteme) verbessern, indem sich diese auf Reisen gegenseitig besuchen.

Faktisch kann man vom Sofa im Flur bis zum Haus alles anbieten, was einem zu Übernachtungszwecken zur Verfügung steht. Für eine Nacht wird mit einer Stunde bezahlt. Am Ende des Jahres gleichen sich die gewährten und in Anspruch genommenen Übernachtungen entweder aus oder es wird auf dem Konto im eigenen Tauschring ein entsprechendes Plus oder Minus vermerkt.

Für den gedruckten Katalog zahlt man einen moderaten Beitrag (14 € oder 7 € für die Online-Version).

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Mitgliedschaft in einem Tauschsystem. In Deutschland und anderen Staaten gibt es nur wenige Mitglieder und vergleichbar erfolgreiche Systeme fehlen bisher leider.

INTERSEL heißen die Treffen zwischen den Tauschsystemen: Die regionalen Intersel gibt es über das ganze Land verteilt. Sie dauern meistens ein oder zwei Tage (Wochenende). Das nationale INTERSEL findet einmal jährlich an unterschiedlichen Orten statt.

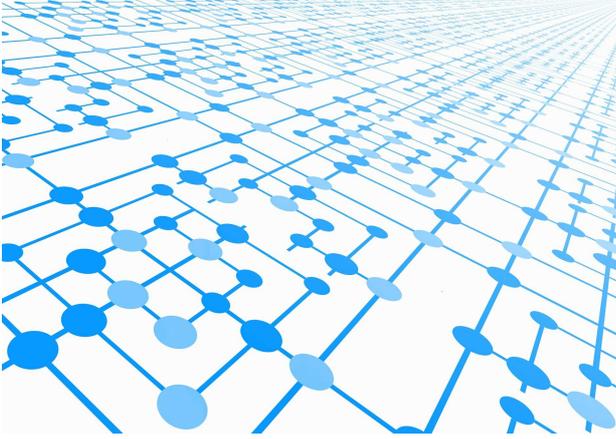
Es wird von den örtlichen Tauschsystemen veranstaltet und dauert eine Woche. Ähnlich wie bei unseren bundesweiten oder regionalen Treffen geht es dabei um das Kennenlernen und einen besseren Austausch. Daneben finden Diskussionen, Versammlungen und vielfältige Veranstaltungen und Vorträge statt.



Selidaire setzt sich aus Solidarität und Tauschsystem (eben SEL) zusammen und steht für einen solidarischen Zusammenschluss zwischen vielen der SEL – wobei diese autonom bleiben. Die Idee ist dabei eine Unterstützung der einzelnen Tauschsysteme und eine bessere Vernetzung, sowie eine stärkere öffentliche Wahrnehmung der Tauschbewegung.

Das Netzwerk wurde 1997 als Verein organisiert und etwa ein Drittel der Tauschsysteme (260) sind Mitglied, daneben gibt es 30 Mitgliedschaften von Einzelpersonen. Der Euro-Jahresbeitrag für einen SEL beträgt etwa 50 Cent pro Mitglied. Innerhalb von Selidaire gibt es Arbeitsgruppen für verschiedene Themen. So ist z. B. Route de SEL ursprünglich aus einer solchen Arbeitsgruppe hervor gegangen.

Mehr Infos unter:
<http://rencontres.communityforge.net/>



NETZWERKPROJEKTE

So war`s in Freiburg – Tauschring-Kongress BATT Aktiv 2014

Ein ausführlicher Bericht von Anke aus Düsseldorf

Für all diejenigen, die seit Jahren überlegt haben, zu einem Bundesarbeitstreffen der Tauschsysteme zu fahren und die dann doch keine Zeit hatten. Denen es dann doch zu weit, zu teuer, zu anstrengend oder sonst was war. Für alle, die schon immer mal wissen wollten, wie es denn gewesen wäre, dabei zu sein. Für die, die gern wissen würden, wie so ein Treffen organisiert wird. Für all diejenigen hat Anke aus Düsseldorf einen ausführlichen Bericht geschrieben. Ihre Eindrücke von Freiburg, dem Blick über den Zaun zu anderen Tauschringen, von Workshops und gemeinsamem Essen und Feiern findet Ihr unter diesem Link:

http://www.batt-aktiv.de/bericht_von_anke.pdf



Ressourcen-Tauschring (RTR)



Tauschen ohne Geld und Grenzen im RTR – von Grabpflege bis zu Städte-touren

Jürgen Winkler, Tauschring Aalen, im Gespräch mit Dörte Müller, die den Ressourcen-Tauschring (RTR) als Ein-Frau Projekt managt

Der RTR ist eine überregionale Verrechnungsstelle, über die die angeschlossenen Tauschringe ihre Tauschring-übergreifenden Aktionen abrechnen können. Er hat zurzeit ca. 90 teilnehmende TRs in ganz Deutschland und Österreich.

J.W.: Hallo Dörte! Schön, Dich wenigstens am Telefon interviewen zu können – wie ich hörte, gab es auch vor kurzem was zu feiern?

D.M.: Hallo Jürgen! Jaaa, wenn Du auf das 15-jährige Jubiläum des RTR anspielst... die Ein-Personen-Party ist bereits überstanden...

J.W.: Du machst das alles alleine? Wie schafft man das überhaupt? Bzw.: Was machst du denn überhaupt?

Geringer Verwaltungsaufwand dank einfacher Buchungssoftware

D.M.: Nun, ich halte den Verwaltungsaufwand so niedrig wie möglich. Als ich den RTR im Februar 2010 übernommen habe, habe ich ja gleichzeitig die Buchungssoftware Tauschen-ohne-Geld eingeführt, die ich kurz vorher auf einem Treffen in Nordwalde kennengelernt hatte. Ohne eine solche Software hätte ich das nicht gemacht. Der Betreiber, Charalampos Theocharidis aus war auch total hilfsbereit bei der Ersteinrichtung. Jetzt buchen die RTR-Zuständigen in den jeweiligen Mitglied-TRs selbst und pflegen ihre Anzeigen selbst. Im Wesentlichen bin ich gefordert, wenn neue Mitglieder einen Beitrittsantrag stellen oder andere austreten wollen. Oder manchmal, wenn bei T-o-G etwas nicht rund läuft oder jemand etwas nicht versteht. Schriftliche Buchungsaufträge mangels Computerfähigkeiten gab es am Anfang noch ein paar Mal, die sind aber jetzt eigentlich passé.

J.W.: Das war eine echte Neuerung für den RTR damals 2010. Was gab es denn für Reaktionen nach dieser fast schon „Revolution“?

D.M.: Also „Revolution“ ... wir wollen mal die Kirche im Dorf lassen. Es gab eigentlich nur positive Reaktionen. Den einen oder anderen TR konnte ich auch vom Austritt abhalten. Allerdings musste ich nach der Übernahme auch feststellen, dass etliche „Mitglied-TRs“ nicht mehr existierten oder nicht mehr dazugehören wollten. Nachdem ich die Mitgliederliste bereinigt hatte, standen nur noch etwa 60 TRs drauf. Inzwischen sind es zum Glück wieder um die 90.

Tauschen ohne Geld – bedingungslos. Damit wirklich alle mitmachen können.

gestellt.

J.W.: Ich erinnere mich, dass du zuerst mal die Euro-Gebühren abgeschafft hast? Also „Tauschen-ohne-Geld“ direkt wörtlich genommen?

D.M.: Stimmt. Komplett und bedingungslos. Dank der Online-Verwaltung fallen ja praktisch keine Kosten an. Und es ist doch zu schade, wenn ein TR, das heißt dessen Mitglieder, nicht tauschen dürfen, weil jemand vergaß, die 5 Euro (oder was es war, ich hab's vergessen) zu überweisen. Allerdings „Tauschen-ohne-Geld“ ist nur zufällig der Name der Verwaltungssoftware, kein „Untertitel“ oder sowas des Ressourcen-Tauschings.

J.W.: Gibt es eigentlich sowas wie ein Gremium oder ein Orga-Team, in dem ihr solche Entscheidungen trefft, oder machst du das autokratisch?

D.M.: Ich bin allein verantwortlich für den RTR und treffe auch die Entscheidungen alleine. Hört sich ziemlich undemokratisch an, aber es war ja so: Der RTR war seit seiner Entstehung 1999 immer in alleiniger Hand. Mein Vorgänger Markus Schwarz hatte versucht, genau das zu ändern; er wollte mit mindestens sieben Gründungsmitgliedern einen e. V. gründen und dadurch eine größere Verbindlichkeit schaffen. Die Reaktion auf seine diesbezüglichen Aufrufe waren mehr als entmutigend: kein Mensch wollte mitmachen. Du warst da ja auch schon aktiv. Hast du dich eigentlich als Gründungsmitglied angeboten?

J.W.: Ooch, eigentlich habe ich hier schon genug zu tun...

D.M.: So geht es wohl den meisten. Jedenfalls hatte Markus schon angekündigt, den RTR einzustellen. Das fand ich dann doch schade, da mein Heimattauschring „Essener Tauschkreis“ das Angebot doch gerne nutzte. Ich war zu der Zeit in Essen zuständig für den RTR-Tausch und hatte Anfang 2010 zufällig auch Zeit. Und da ich gerade diese Online-Verwaltung kennengelernt hatte, habe ich mich kurzentschlossen bereit erklärt, den RTR zu übernehmen. Vor dem Hintergrund der gescheiterten Vereinsgründung wäre es glaube ziemlich unsinnig gewesen zu versuchen, noch mal ein Gremium zu gründen.

J.W.: Gibt's da nicht schon mal Protest?

Der RTR ist sozusagen eine Bank – ohne jede Gewinnerzielungsabsicht

D.M.: Ich habe ein einziges Mal eine böse E-Mail bekommen, als ich eine Tauschbedingung geändert habe. Und zwar habe ich da die Möglichkeit, das Austreten im Minus mit Geld auszugleichen, ersatzlos gestrichen. Ich finde aber die Umrechnung von Zeit in Geld innerhalb der Tauschringe eine unlautere Krücke. Auch möchte ich mich nicht fragen lassen, was ich eigentlich mit dem Geld mache. Und der TR des E-Mail-Schreibers hatte sich selbst auch nicht als Vereinsgründer zur Verfügung

J.W.: Das heißt in Klartext: Die Mitgliedstauschringe haben kein Mitspracherecht?

D.M.: Formal nicht. Aber wenn engagierte Tauscher irgendwelche Mängel bemerken und mich davon überzeugen, dass eine Änderung notwendig ist, wäre ich die Letzte, die sich dem verschließt. Aber worum geht es denn bei dem Ganzen? Der RTR ist ja sozusagen nur eine Bank – natürlich ohne Gewinnerzielungsabsicht –, die die Guthaben festhält und die Angebote darstellt, er regiert überhaupt nicht in die Tauschaktionen hinein. Deshalb fühlt sich wohl auch niemand bevormundet.

J.W.: D.h. also, dass das gesamte Tauschgeschehen von den RTR-Zuständigen in den jeweiligen TRs gemanagt wird?

D.M.: Ja, kann man so sagen. Den RTR-Zuständigen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie sorgen dafür, dass die Möglichkeiten des RTR in ihren TRs bekannt wird, sie sind die Ansprechpartner für die Mitglieder, die überregional tauschen möchten, sie stellen die Kontakte zu den anderen RTR-Zuständigen her, sie sind zuständig für Überweisungen und Anzeigen.

Wie viel getauscht wird, hängt im Wesentlichen davon ab, wie aktiv die RTR-Zuständigen in ihren TRs sind.

Wer weiß das besser als du, der du ja die RTR-Angelegenheiten beim TR Aalen und beim TR Bumerang in Schwäbisch Gmünd so vorbildhaft managst ...

J.W.: ...Danke, danke ...

D.M.: Ne, wirklich. Wenn alle TR so engagierte RTR-Zuständige hätten, wär ich glücklich!

J.W.: (lacht) Also ich hab die ganze Arbeit und du hast nichts mehr zu tun ...

D.M.: Für die Tauschabwicklungen tatsächlich nicht viel. Deshalb habe ich mich Ende 2012 ja auch entschlossen, bis auf weiteres auch keine Zeit-Gebühren mehr zu erheben. Das Verwaltungskonto ist im Augenblick noch gut gefüllt – ich hatte es schon mit einem deutlichen Plus übernommen –, und dient fast ausschließlich dazu, hinterlassene Minus-Talente von austretenden TRs auszugleichen.

J.W.: Musst du nicht manchmal bei Konflikten moderieren?

D.M.: Sehr selten, höchstens mal einen TR daran erinnern, dass aus Sicht eines anderen TR noch Talente offen sind.

Ich habe von Anfang an den RTR nur als Verrechnungsstelle gesehen, nicht als Diskussionsforum. Ich glaube, das hat dem RTR gut getan.

Ein Forum, das ich zeitweise auf der Homepage hatte, ist auch gar nicht angenommen worden, es gibt da offenbar nicht so viel Bedarf.

J.W.: Ach ja, die Homepage. Die musstest du ja auch neu machen. Hattest du da nicht Aufwand, sei es in Zeit oder Geld?

D.M.: Da hatte ich mehrfach Glück. Eine fähige Tauscherin aus dem TR Östliches Sauerland, die ihr Minus ausgleichen wollte, hat die Seite angelegt und eine Zeitlang gepflegt, und der TR Rostock, der ja ein unheimliches Plus hat, hat das auf meine unbescheidene Anfrage hin mit Talenten bezahlt. Und was das Hosting betrifft, darf ich die Seite kostenlos bei einem Tauscher hosten, der eine IT-Firma betreibt und die TR-Bewegung auf diese Weise unterstützt. Dabei ist dieser Tauschfreund aus Süddeutschland sogar eher dem za:rt als dem RTR verbunden. Pflegen tu ich die Seite inzwischen selbst.

J.W.: Also eine Tausch-Kultur, wie sie im Buche steht! A pro pos za:rt. Der RTR ist ja nicht die einzige Verrechnungsstelle für deutschsprachige Tauschringe.

D.M.: Stimmt. Außer za:rt gab es ja noch die VeSTa. Ich war so froh, dass ich schon 2010 mit deren Betreiberin Birgit Kargl ein Einvernehmen für eine Kooperation herstellen konnte, die ab 2011 galt. Über ein weiteres Konto, das jeweils die VeSTa und der RTR eingerichtet hatten, konnten VeSTa- und RTR-Mitglieder tauschen. Dies war so, bis die VeSTa Anfang 2013 eingestellt wurde, und einige Tauschringe sind dann zum RTR gewechselt. Das hat mich sehr gefreut. Was za:rt betrifft, da gibt es im Augenblick keinen Austausch. Schade eigentlich. Falls es noch weitere Verrechnungsstellen gibt, kenne ich sie nicht. Du?

J.W.: Nö. Aber warum soll man eigentlich dem RTR angehören, wo man doch über Außenkonto auch sehr schön überregional tauschen kann?

D.M.: Du spielst auf Dein Interview mit Manfred Neumann an, im letzten Tauschmagazin?

J.W.: ...ja! Also liest du es auch...

Mit dem RTR kann man in fast ganz Deutschland und bis nach Österreich tauschen. Nur die neuen Bundesländer sind noch etwas unterrepräsentiert

D.M.: Der RTR ist eine seit langem – eben 15 Jahre, eine lange Zeit in der Tauschringlandschaft – etablierte

Institution. Wenn jemand für einen TR nach überregionalen Tauschmöglichkeiten sucht, wird er unter anderem den RTR finden. Auch bin ich schon mehrmals von Personen, die sich wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigten, kontaktiert worden.

Was die praktischen Tauschmöglichkeiten betrifft, da findet man beim RTR eben um die 90 angeschlossene TRs mit allen ihren Mitgliedern als potenzielle Tauschpartner. Diese können genauso in der Nähe des eigenen TRs sein wie die beim Außentausch. Z. B. tauschen wir im Essener Tauschkreis gerne mit dem Nachbar-TR in Bochum. Andererseits kann man auch in die Ferne schweifen, denn die Mitglied-TRs verteilen sich über fast ganz Deutschland und drei sind in Österreich.

J.W. Deutschland ist also gut abgedeckt?

D.M.: Na ja, man muss leider feststellen, dass die neuen Bundesländer ziemlich unterrepräsentiert sind. Hier gibt's noch einiges zu tun.

Vorteil beim Tausch über den RTR ist auch die gemeinsame Marktzeitung für die Mitglieds-TRs, in der nur die überregional interessanten Anzeigen gepflegt werden. Man muss nicht wie beim Außentausch alle Marktzeitungen der beteiligten TRs rumschicken, sondern hat die relevanten Anzeigen zusammen, und dank T-o-G tagesaktuell zum Download.

Weiterhin kann man den RTR auch bei überregionalen Tauschkongressen nutzen, um die Veranstalter zu „bezahlen“. So zum Beispiel vergangenes Jahr beim *BATT-aktiv* in Freiburg oder vorher beim BATT in Büdingen.

Eine Clearingstelle stellt eben eine feste Bezugsgröße bei den Buchungen dar, jede Buchung wird genau erfasst, es gibt Kontoauszüge mit allen relevanten Daten und alles ist transparent und nachvollziehbar. Schon manchmal konnte ich helfen, wenn ein TR nicht mehr nachvollziehen konnte, was dort überregional getauscht wurde.

Die Buchungsabläufe sind unkomplizierter als viele denken

J.W.: Nun erkläre uns doch mal den Buchungsablauf, das kann doch nicht so kompliziert sein!

D.M.: Ist es auch nicht, auch wenn es manchmal so kolportiert wird. Der RTR-Buchungsvorgang hat tatsächlich nur eine einzige Buchung mehr als eine Außentauschbuchung, und das auch nur für den TR des Leistungnehmers.

J.W.: Kannst du das mal genauer erklären?

D.M.: Beim Außentausch hast du in deinem TR ein Außentauschkonto. Du buchst zwischen diesem Außentauschkonto und dem persönlichen Mitglied, das etwas gegeben oder genommen hast. Das tun beide der beteiligten Tauschringe, macht zwei Buchungen.

Bei der RTR-Mitgliedschaft hast du in deinem TR genauso ein Außentauschkonto, nur für den RTR. Hier buchen die beiden beteiligten TRs exakt wie beim Außentausch. Außerdem haben ja beide TRs ein Konto beim RTR. Von diesem Konto bucht der RTR-Zuständige des Leistungsnehmers auf das RTR-Konto des Leistungsgebers. Macht eine einzige Buchung mehr, und die ist im T-o-G wirklich total simpel. Die jeweilige Zeitwährung wird einfach in Minuten, das sind die RTR-Zeitalente, umgerechnet.

Warum die Beschränkung der Tauschmöglichkeiten durch Limits nach oben und unten?

J.W.: Manche kritisieren auch die Limits. Viele TRs fühlen sich in ihren Tauschmöglichkeiten beschränkt; beim BATT-aktiv in Freiburg letztes Jahr hast du es wieder gehört. Wie siehst du das?

D.M.: Ja, das ist so eine Sache, über die ich auch immer nachdenke. Einerseits möchte man dafür sorgen, dass halbwegs gleichmäßig von A nach B und B nach A getauscht wird. Und dafür braucht man Limits. Übrigens sind die im RTR mit 100 Stunden gleich 6.000 Zeitalenten ins Plus bzw. Minus ja nicht gerade knapp. Andererseits möchte man auch keinen Tausch unterdrücken. Fast alle TRs haben ja auch Limits, zumindest nach unten. Und dafür gibt es gute Gründe. Wie jeder lokale TR hat auch der RTR das Problem, dass Mitglieder, die deutlich im Minus sind, plötzlich verschwunden sein können. Aber noch weniger als bei lokalen TRs kann ich auf diese Mitglieder einwirken. Manchmal erreiche ich einfach niemanden mehr, der TR hat sich in Luft aufgelöst. Also jedenfalls traue ich mich deshalb nicht, das Minus zu erweitern. Aber beim Plus-Limit bin ich noch mal in mich gegangen und zu einer Entscheidung gekommen: Zu Beginn des Jahres habe ich das Limit nach oben erhöht, und zwar um die Hälfte, also auf 9.000 Zeitalente, das sind 150 Stunden.

J.W.: Das heißt für mich, du hast ein offenes Ohr gezeigt für Wünsche aus den Reihen der Mitglieds-Tauschringe. Auch ohne „Regierungsapparat“ bewegt sich was, kann man das so sagen?

D.M.: Ja. Wie gesagt, ich habe darüber nachgedacht. Die Praxis zeigt, dass der überregionale Tausch bei den lokalen TRs doch ziemlich nachrangig ist, und das ist ja auch verständlich.

Monatlich wird zwischen zwei bis zwölf Mal getauscht.

J.W.: Wie viel wird denn überhaupt so getauscht über den RTR?

D.M.: Also, dank der netten Statistikfunktionen in T-o-G weiß ich, dass monatlich etwa zwischen zwei bis zwölf Mal getauscht wird. Von den etwa 90 gelisteten TRs haben seit 2010 ca. 15 noch nie getauscht, man muss also annehmen, dass trotz der Bereinigung Anfang 2010 noch

einige Karteileichen dazwischen sind. Insgesamt wurde über 1000 x getauscht, pro Mitglied zwischen 0 und sagenhaften 98 Mal. Ein typischer Wert für einen Mitgliedstauschring sind 8-12 Tauschaktionen seit Anfang 2010.

J.W.: Da ist Spielraum nach oben.

D.M.: Du sagst es. Und wie gesagt will ich so wenig wie möglich behindern. Was genau wäre die Gefahr, wenn bei einem Mitglieds-TR der RTR-Kontostand höher ist?

J.W.: Die Talente liegen da rum, bewegen sich nicht und stehen für weitere Aktivitäten nicht zur Verfügung.

D.M.: Werden die Talente denn bewegt, wenn das Limit nach oben niedriger ist? Nehmen wir den großen TR Hamburg, ein sehr beliebtes Reiseziel, immer oben am Limit. Wenn jetzt jemand von einem anderen TR über Talente nach Hamburg fahren möchte, und nicht kann, weil beim TR Hamburg das obere Limit erreicht ist, fährt der deswegen woanders hin? Nie im Leben. Sie/er reist per Euro. Ich habe es erlebt.

J.W.: Der TR Hamburg hat meines Wissens viel dafür getan, das hohe Plus abzubauen. Diese Aktivitäten wären vielleicht nicht entstanden, wenn das Limit höher gewesen wäre.

D.M.: Das stimmt, und übrigens muss ich diesen TR dafür auch sehr loben. Aber letztlich war es nur indirekt das Limit, das diese Tauschaktionen ausgelöst haben, sondern vornehmlich waren es die engagierten Leute, die sich darum gekümmert haben. Andere sind immer an einem Limit und nichts passiert. Bei einem höheren Limit wären die Tauschaktionen zugunsten von anderen TRs dann vielleicht später zustande gekommen.

Die Verantwortung für ein „gesundes“ Verhältnis zwischen Innen- und Außentausch liegt beim lokalen Tauschring selbst

J.W.: Dann gibt es noch die Gefahr, dass zu viel von den TR-internen Talenten in den Außentausch fließen.

D.M.: Ja, aber was ist „zu viel“? Für den einen TR bedeuten 100 Stunden einen winzigen Prozentsatz seines Umsatzes, für den anderen einen großen Batzen. Die Verantwortung für das richtige Verhältnis von Innen- und Außentausch sehe ich eindeutig beim lokalen TR selbst. Wenn ein TR diese Gefahr für sich sieht, muss er intern eine Schranke für den Außentausch festlegen, der zu seinem Umsatz und der Mitgliederzahl passt. Aber wie gesagt, in der Praxis und aller Erfahrung nach ist der Außentausch nicht so rege, dass er den TR-internen Tausch gefährdet.

J. W.: Nö, kann ich mir gar nicht vorstellen, und ich bin ja selber der Verwalter unserer Zeitkonten! Es ist ganz genau anders herum: Durch den Außentausch und die dadurch neuen Kontakte zu anderen engagierten Tauschern, das bringt erst richtig Spaß! Aber eigentlich wollte ich doch auch ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern. Also, was wird denn überhaupt so getauscht, weißt du da was?

D.M.: ... Ja also, Hunde ausführen, Aufräum- und Umzugshilfen, Computerdesign, englische Konversation, alles was du willst. Nett finde ich immer, wenn die Freude über den gelungenen Tausch in den Buchungstext einfließt, z. B. „superleckere Marmelade“.

Bei uns in Essen hatten wir z. B. Computercoaching mit Bochum.

Ein Mitglied hat mal längere Zeit ein Grab für einen auswärtigen Verwandten gepflegt. Ein Teilnehmer aus Bayern hat hier eine ältere Verwandte, für die wir schon mal tätig werden durften.

Ein anderes Mitglied hat jemandem am Niederrhein bei der Buchführung geholfen. Eine weitere Dame bei uns in Essen ist schon mehrmals über den RTR verreist, z. B. nach Nürnberg und Norddeutschland, und war jedes Mal hoch zufrieden.

Neben dem Klassiker, dem Gästezimmer, gibt auch andere Sachen, die auf dem überregionalen Markt eine größere Chance haben als auf dem lokalen, z. B. Übersetzungen. Auch Produkte kann man ohne weiteres über Entfernungen hinweg tauschen, wie Seifen und Kerzen, Liköre, Insektenhotels oder Schilder...

J.W.: ... hihi! Das bin ich!

D.M.: ... Ach so? Ah ja! Ja guck mal, Du als Administrator kannst möglicherweise noch mehr praktische Beispiele nennen ...

J.W.: Ja, da waren schon Tauschaktionen bei, die sind wie aus dem Bilderbuch gewesen! Alle waren begeistert! Und so was braucht der Tauschmensch: Ab und zu ein Erlebnis, dass er aus dem Häuschen gerät! Aber jetzt muss ich noch die unvermeidliche Frage stellen: Was hast du dir denn so als Nächstes vorgenommen?

D.M.: Ja, wie schon angedeutet, mehr aktive Werbung für noch mehr Mitglieder. Und mich doch ein bisschen mehr um die inaktiven TRs kümmern. Im Widerspruch zu dem, was ich vorher über die reine Verrechnungsstelle gesagt habe. Vielleicht kann ich ja doch den einen oder anderen eingeschlafenen Mitglieds-TR wiederbeleben ...

J.W.: Dörte, das finde ich prima, da kannst du auch auf meine Hilfe zählen!

Ja, ich denke, das Wichtigste dürfte klar geworden sein - für weitere Fragen stehst Du doch zur Verfügung?

D.M.: Jawohl, per E-Mail unter doerte@ressourcen-tauschring.de.

J.W.: Liebe Dörte, ich danke Dir, dass uns so bereitwillig Auskunft erteilen konntest, und ich wünsche Dir und dem RTR noch viele interessante Zugänge!

D.M.: Lieber Jürgen, auch Dir alles Gute, weiterhin gelegentlich ein begeisterndes Tauscherlebnis!

J.W.: Au ja gerne! Vielen Dank!

Ideen und Mitmacher willkommen: Tauschringarbeit im Radio

Der LETS-Tauschring München sendet regelmäßig in Radio Lora 92,4

Im Frühjahr 2012 rief mich Detlev vom LETS-Tauschring München an und erzählte mir, dass wir von Radio Lora Sendezeit erhalten könnten. Er fragte, ob ich bereit wäre, eine Radiosendung für den Tauschring zu übernehmen. Bisher hatte ich nur als Zeitungsredakteurin gearbeitet, sah jedoch in einer solchen Sendung jede Menge Potential, um für den Tauschring zu werben.

Als Unterabteilung der Marktzeitungsredaktion bin ich seither damit beschäftigt, für Inhalt und Technik der alle zwei Monate an jedem zweiten Donnerstag von 20.00 bis 21.00 Uhr ausgestrahlten Sendung zu sorgen. Radio Lora stellte sich zunächst eine Live-Sendung vor. Da ich jedoch immer von 13.00 bis 22.00 Uhr einem Euro-Job nachgehe, müssen wir uns vorläufig mit einer zuvor aufgezeichneten Sendung zufriedengeben.

Zunächst fand ich keine Helfer für Recherche und Interviews, dafür entdeckte ich jedoch eine wunderbare Radiostimme im Tauschring – Sabine. Mittlerweile sind noch drei weitere Damen zu uns gestoßen, wovon eine mich bei den Interviews unterstützt.

Da ich keinerlei Ahnung hatte von Aufnahme- und Schneidetechnik, war die Sendung eine ziemliche Herausforderung für mich. Während bei der Aufnahme ein Redakteur von Radio Lora dabei ist, liegt das Schneiden der Sendung nach den Aufnahmen allein bei mir.

Wenn Themen recherchiert und diverse Interviews fertig sind, treffen Sabine, Cathleen, Renate, Gabriele und ich uns immer einmal für eine Stunde im Aufnahmestudio von Radio Lora, um die Texte der verschiedenen recherchierten Themen für die Aufzeichnung zu lesen.

Dabei passierte es schon einmal, dass bei der Speicherung der Aufnahme etwas schiefging und ich, als ich die Sendung schneiden wollte, nur Leere vorfand und die ganze Sendung noch einmal produzieren musste, was mich vor allem in zeitlicher Hinsicht an meine Grenzen brachte.

In der Sendung informieren wir über alle möglichen Themen, die Tauschringteilnehmer interessieren könnten, führen Gespräche mit Basismitgliedern und Organisationsteams, berichten über Ereignisse wie das BATT-Aktiv, Regional- und Umlandtreffen, veröffentlichen Veranstaltungstermine des LETS-Tauschring München und auch schon mal besondere Gesuche und Angebote und vieles mehr.

In der nächsten Sendung werden wir ein sehr informatives und interessantes Interview mit Andreas Artmann bringen, einem der Herausgeber des Tauschmagazins.

Ideen und Mitmacher sind immer willkommen! Wer unsere Sendung nachhören möchte (Radio Lora ist nur im Münchner Stadtgebiet zu empfangen) kann dies im Internet tun oder über den Link auf den Seiten www.tauschring-muenchen.de oder www.batt-aktiv.de.

(Dorina Schlupper, LETS-Tauschring München, dorina.schlupper@t-online.de)

Umsonstläden – Eine Idee ist lebendig

Die Idee des Umsonst-Ladens ist einfach: Viele Leute haben Dinge, die sie nicht mehr gebrauchen können oder wollen. Diese liegen oft nutzlos herum, denn "eigentlich sind sie zu schade zum Wegwerfen".

Andere Menschen wiederum suchen vielleicht genau diese Dinge, können sie sich vielleicht nicht leisten, oder müssen Geld dafür ausgeben.

Wenn die Dinge noch gebrauchsbereit und in Ordnung sind, können sie einfach im Umsonstladen vorbeigebracht werden. Von der Vase über die Hose bis zur Brotmaschine nehmen wir alles, was andere gebrauchen könnten und verschenken es dann an diese weiter. Geld gibt es im Umsonstladen nicht. Alle dort bereit liegenden Dinge sind "umsonst". Damit stellt der Umsonstladen einen Anfang einer wirklichen Alternative zur kapitalistischen Warengesellschaft dar, in der alles einen "Wert" hat und folglich Geld kostet. ergo: Bildet weitere Umsonstläden ! Bei Interesse bitte eintragen: UmsonstLadeninitiativen

<http://www.umsonstladen.de/>



REZENSIONEN

Lesestoff statt Rezensionen

Andreas Artmann empfiehlt Bücher und Quellen zum Lesen, Forschen, Weiterdenken

A.A. Da es in dieser Ausgabe keine Rezension gibt, möchte ich euch zum Abschied noch einige sehr lehrreiche Texte ans Herz legen. Für mich waren die hier aufgeführten Schriftstücke und Quellen jedenfalls wesentliche Wegmarkierungen auf meiner Erkenntniswanderung.

Offe, Klaus; Heinze, Rolf und Götting, Ulrike - Organisierte Eigenarbeit

Dieses Buch ist als Forschungsarbeit des Landes in Auftrag gegeben worden. Als es 1990 erschien, war vom Tauschringvirus noch nichts zu spüren. Deshalb ist es den Meisten auch nicht bekannt. Doch inhaltlich gehört es für mich mit zu den besten Quellen, die man zum Thema finden kann.

Hätte ich dieses Buch am Anfang meiner Tauschringgeschichte gelesen, wäre diese garantiert anders verlaufen.

Dieses Buch gibt es mittlerweile nur noch gebraucht. Inhaltsverzeichnis:

<http://www.gbv.de/dms/hbz/toc/ht003572290.pdf>

Kleine Anfrage im Bundestag zum Thema Tauschring 1997

Diese Anfrage ist eine der wenigen offiziellen Quellen. In dieser Anfrage gibt es Antworten auf die drängendsten Fragen der Tauschinitiativen.

Sicherlich ist der Text eher sachlich und trocken, dafür bietet er eine wirklich verlässliche Aussage über die Sicht der Regierung auf die Tauschringthematik.

Für mein Gefühl sollte jedes Orgamitglied, jeder Vorstand und jedes aktive Mitglied diese Anfrage zur Kenntnis nehmen.

Quelle:

http://www.tauschwiki.de/wiki/Kleine_Anfrage_im_Bundestag_1997

LETSysteme und Tauschringe

Ein grundlegendes Werk findet sich auf der Webseite der Firma Paysys. Das **Handbuch über Formen und Ausgestaltungsmöglichkeiten lokaler Verrechnungssysteme**, so der Untertitel, gibt schon in der Bezeichnung einige wertvolle Hinweise.

Erst in der Verwendung des Begriffs „Verrechnungssystem“ wurde mir eine Dimension des Begriffs Tauschring klar, den ich heute mit „Lokalgeld“ bezeichnen würde.

Auch das hier Tauschringe und LETSysteme nebeneinandergestellt und nicht gleichgesetzt werden, bietet reichlich Stoff für Erkenntnisgewinn. Dieses Handbuch wurde das letzte Mal 2007 aktualisiert und trotzdem ist es für mich immer noch wesentlich für das Verstehen der Tauschringthematik. Früher nur gegen Geld zu erwerben, steht es jetzt kostenlos zum Download bereit.

Quelle: <http://www.paysys.de/download/LETSHB6.pdf>

Niklas Pieper, Die rechtliche Struktur bargeldloser Verrechnungssysteme unter besonderer Berücksichtigung von Barter-Clubs und LET-Systemen

Schon der komplizierte Titel lässt erahnen: Dieses Buch ist keine leichte Kost. Ich kann es dennoch jedem empfehlen, der sich mit der rechtlichen Einordnung von Tauschaktivitäten beschäftigt. Es war für mich harte Arbeit dieses Buch zu lesen und dennoch war es für mich eines der Wichtigsten. Konnte ich doch wahrnehmen wie kompliziert unsere Gesetzeslage in Deutschland ist und wie schwer es den Gesetzgebern fällt diese menschlichen Netzwerke einzuordnen. Wie ich an anderer Stelle schon schrieb:

Tauschringe bewegen sich nicht im rechtsfreien Raum. Ich persönlich finde es besser, die Grenzen dieses Rechtsraumes im Vorfeld zu erkunden, statt blindlinks drauf los zu wandern.

Quelle: <http://www.weissensee-verlag.de/autoren/pieper.htm>

Tauschwiki

Das Thema Wiki für Tauschringe geisterte schon eine Zeit in der Tauschringsszene herum, aber erst 2009 installierte Lambi (<http://www.tauschen-ohne-geld.de/>) eine Wikisoftware im Internet. Nach einem zögerlichen Start nahm das Tauschwiki durch den User [Harr](#) immer mehr Fahrt auf.

Heute ist das Tauschwiki mit aktuell 351 Artikeln und insgesamt mehr als 1 Million Zugriffen (incl. Unterseiten) wohl die umfangreichste Quelle für alle am Thema Interessierten.

Quelle: www.tauschwiki.de

Harald Friz und Andreas Artmann, Tauschen oder Schenken

Bei der Entwicklung dieses Artikels haben „[Harr](#)“ und ich sehr lange und teilweise völlig konträr diskutiert. Gerade eben deswegen ist er in meinem Empfinden so wertvoll. Ich musste meine, eher durch die Lokalgeld oder auch LETS-Brille betrachtete, Sichtweise loslassen und den Begriff „Schenken“ in meine Leben integrieren. Dieser Prozess hat auch die Arbeit am Tauschmagazin wesentlich geprägt. Nach einer sehr langen „Entwurfsphase“ freue ich mich sehr, diesen Artikel in dieser Ausgabe abdrucken zu können.

Quelle:

http://www.tauschwiki.de/wiki/Benutzer:Harr/Tauschen_oder_Schenken%3F

Harald Friz, Tauschringe brauchen eine verlässliche Zentrale

Leider noch unveröffentlicht und doch nachzulesen im Tauschwiki. Dieser sehr fundierte Artikel arbeitet einen grundlegenden Aspekt heraus, der mir vorm Lesen dieses Artikels nicht wirklich bewusst war.

Trotz aller „basisdemokratischen“ Bemühungen in der Geschichte der Bewegung sind Tauschringe oft eine total zentralistische Angelegenheit.

Im Grunde lässt sich bei den meisten Initiativen jeder auch noch so kleine Handel der Mitglieder nachvollziehen. Wenn man also neugierig ist, bewirbt man sich für den Bürodienst und schon sitzt man an der Quelle zu einem nie endenden Fluss an Informationen über die Mitglieder. Dies ist allerdings nur ein Aspekt des Themas, aber lest selbst. Es wird spannend das verspreche ich euch.

Quelle:

<http://www.tauschwiki.de/wiki/Benutzer:Harr/Zentrale>

P.S. Die Tauschwiki-Nutzerseite von [Harr](#) ist ein kleines Schatzkästchen an Ideen, Überlegungen und Artikeln die Einzigartig und für mich unbedingt empfehlenswert ist. <http://www.tauschwiki.de/wiki/Benutzer:Harr>



LESERBRIEFE

„Wir schätzen die Menschen, die frisch und offen ihre Meinung sagen - vorausgesetzt, sie meinen dasselbe wie wir“.

Mark Twain, US-amerikanischer Schriftsteller, 1835-1910

Wir vom Tauschmagazin freuen uns natürlich über fast jede Meinungsäußerung!

A.A. Liebe Leser, da mein Computer zwischenzeitlich einen Totalschaden hatte, sind mir leider die Kontaktdaten der nachfolgenden Leserbriefautoren abhanden gekommen. Damit ich also jetzt niemandes Persönlichkeitsrechte verletze, werden die Autoren nur mit Vornamen genannt.

Beide Leserbriefe kamen als Reaktion auf die Einladung zum (nicht stattgefundenen) Tauscher Treff Nordwalde 2014. Nach meinem Empfinden sind die Aussagen durchaus für den einen oder anderen unter Euch interessant. Daher bringen wir sie ohne kompletten Autorenhinweis.

Als Anregung für beide angesprochenen Themen sei hier auf das privat initiierte Forum für Tauschringe verwiesen: <http://www.tauschring-forum.de/>

Klaus

Hallo, die Idee des Gedankenaustausches ist im Prinzip gut. Leider sind persönliche Treffen mit relativ hohem Aufwand an Zeit und Kosten für Anreise und Unterbringung verbunden, die weder die Tauschringkasse noch die interessierten Personen aufbringen können. Richtet doch bitte ein Forum ein, über das die Vorstandsmitglieder der Tauschringe sich das ganze Jahr über austauschen können. Das halte ich für sinnvoll. Dort könnten die regionalen Probleme und gefundenen Lösungsansätze vorgestellt und diskutiert werden. Das würde allen Tauschringen mehr helfen, als aufwendige jährliche Treffen. Lieben Gruß, Klaus

Erich

Hallo Andreas, herzlichen Dank für die Einladung.

Ich werde ihr wegen Zeit und Entfernung nicht folgen, habe aber evtl. einen Input.

Zuerst eine kleine Vorstellung: In unserem Tauschring gibt es keinen Vorstand o.ä. - wir sind "basisdemokratisch", Entscheidungen werden bei den Treffen gefällt, nachdem die Themen im monatlichen Rundschreiben besprochen wurden. Für die Verwaltung haben sich drei Leute heraus kristallisiert, von denen ich wohl der aktivste bin.

Zum Thema: Ich spreche im Zusammenhang mit Tauschringen gerne von "Ideologie" und "Pragmatismus". **Ideologie:** Extrem gesagt: Der Tauschring will dazu beitragen, das bisherige Wirtschaften abzuschaffen. **Pragmatismus:** Es wird einfach getauscht, ohne Ideologie. Wobei man sich natürlich bewusst machen kann, dass Tauschring auch verändert. In unserem Tauschring liegt die nach meiner Einschätzung große Mehrheit bei den Pragmatikern. Und dieses Tauschen "einfach so" ist uns auch sehr wichtig. Wir glauben auch, dass eine ideologische Einschränkung uns Chancen nehmen würde, für vielfältige Mitglieder mit vielfältigen Fähigkeiten. Nur wenige wollen mit Tauschring auch die Gesellschaft verändern. Was natürlich in Ordnung ist, so lange sie ihre Ideologie nicht anderen überstülpen wollen. Nun, und hier sehe ich gerade ein Problem:

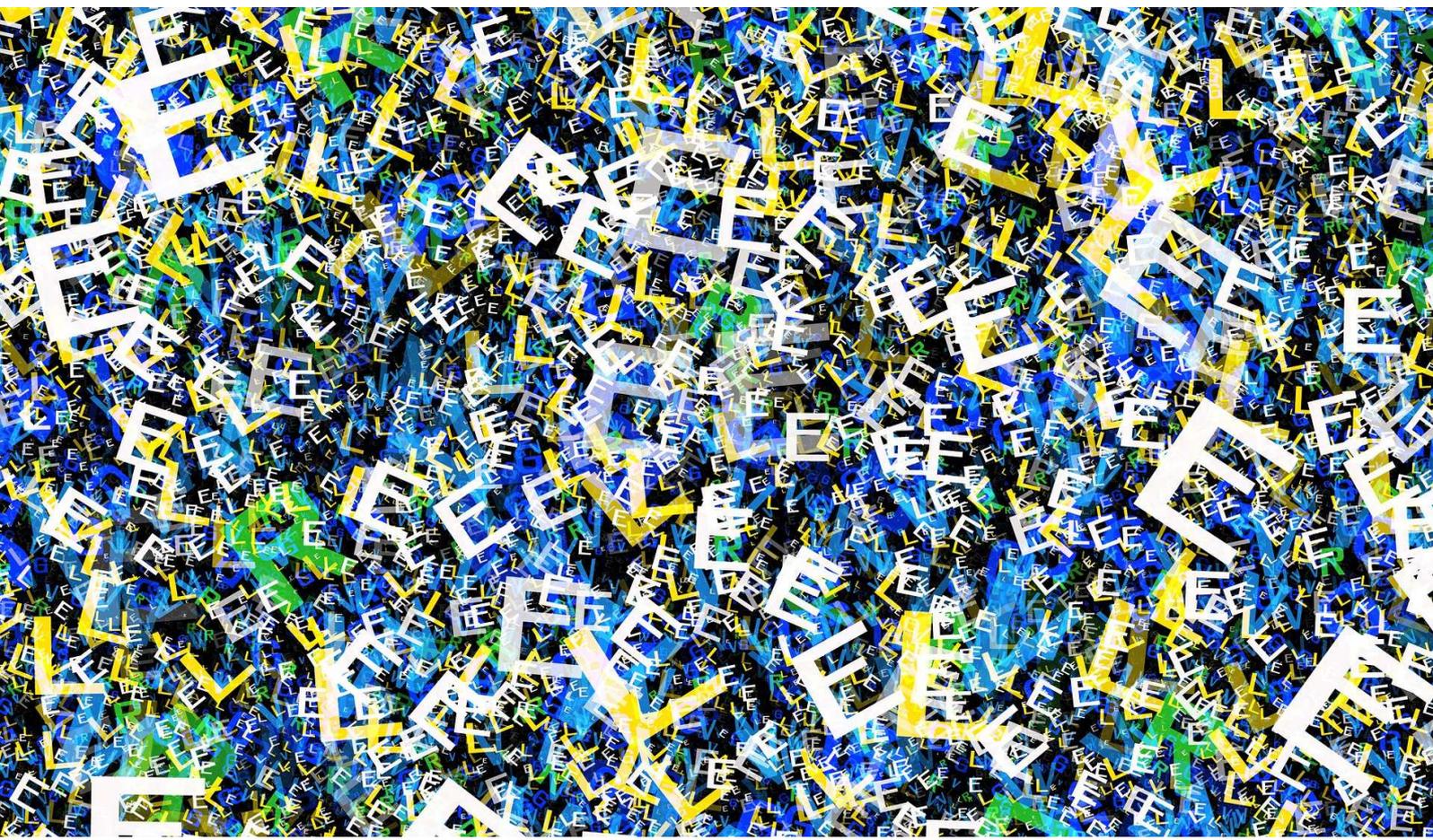
Tauschringe scheinen für Verschwörungstheoretiker sehr attraktiv zu sein.

Jedenfalls tauchen bei uns nach und nach immer mehr Leute auf, die davon reden, dass eine Weltelite über Vergiftung und Geburtenregulierung (z.B. über Abschaffung der Geschlechtlichkeit) uns "einfache Menschen" reduzieren möchte, um selbst alleine die Ressourcen nutzen zu können.

Am Anfang noch als "Spinnererei" belächelt, sehen nun einige engagierte Tauschring-Mitglieder, dass sich von diesen Diskussionen die "normalen" Menschen, die sich für uns interessieren, abgeschreckt werden könnten. Und sich so nach und nach unser Tauschring von pragmatisch zu ideologisch entwickeln könnte.

Interessant wäre für mich persönlich, ob es solche Strömungen auch in anderen Tauschringen gibt. Und wie dort darauf reagiert wird. Vielleicht auch ein Thema fürs Tauschmagazin? (Das übrigens sehr gut ist!) Zurück zum Thema: Vielleicht war das, was du beschreibst, genau das Spannungsfeld "Ideologie gegen Pragmatismus" wie oben beschrieben. Nun, ich wünsche euch ein angenehmes Treffen.

Und: Wichtig ist vor allem das Tauschen, nicht das darüber reden Viele Grüße Erich



LYRIK

Jingle Bells... nach WTB-Art

Refrain:

**Tauscht nur hin, tauscht nur her,
frisch und mit viel Schwung!
Talente hin, Talente her
für alle- Alt und Jung!**

Ich schreib für dich 'nen Brief. Du schneidest ihr das Haar.
Sie hilft dir aus 'nem Stimmungstief. Das klappt doch wunderbar!
Er repariert dein Rad. Du backst für ihn ein Brot.
Sie näht dir schnell die Hosennaht und mahlt dir Korn und Schrot.

Ja, tauscht nur hin.....

Ein Taxi? Luxus pur? Es mangelt dir an Geld.
Talente kostet's nur! Steig ein, genieß 'die Welt!
Ein and'rer Mensch braucht dich, braucht von dir Rat und Tat,
und jener wieder sicherlich was anzubieten hat.

Drum tauscht nur hin.....

Du hütest mir mein Kind. Ich style deinen Kopf.
Sie kauft ein, ganz geschwind. Er bringt 'nen Blumentopf.
Dein Rechner, er ist krank. Ein Blick in's Börsenblatt
Bringt Rettung- Gott sei Dank!- gar mit Talentrabatt!

Ach, tauscht nur hin.....

Hey, Leute, das macht Sinn, das ist al- ter- na- tiv!
Schaut doch mal alle hin: Im Lande läuft was schief.
Das Leben ist oft hohl, es herrscht verkehrte Welt.
Ein Mensch wiegt mehr Talente wohl als lächerliches Geld!

Drum tauscht nur hin.....

WTB 2006



IN EIGENER SACHE

Tauschmagazin – Der Vogel fliegt weiter

Andreas schmeißt die laaaaaange Liste mit den Fählern der Tauschringidee über Bord und zieht ein Resumée aus 17 Jahren Tauschringarbeit.

Tatsächlich: Seit der Nr. 25 sind schon 493 Tage oder 11832 Stunden, 709.920 Minuten oder 42.595.200 Sekunden vergangen. Eine sehr lange Brutzeit für die Nr. 26. Doch: Gut Ding will Weile haben!

Da ist Sie nun, die letzte Ausgabe. Zwischendrin glaubte ich schon, die Nr. 25 wäre die letzte. Aber einfach so aufzuhören, fühlte sich für uns dann doch nicht wirklich gut an. Daher zelebrieren Dorothée und ich in dieser Ausgabe einen ausführlichen Abschluss. Danke, Jürgen, für Deinen deutlichen Schubs in diese Richtung.

Im ersten Entwurf dieses Artikels folgte nun eine *laaaaaaaaaange* Liste mit *Fählern* an der Tauschringidee, die ich in meiner langen Zeit als „Tauschringforscher“ gefunden habe. Doch wenn ich nicht denke, sondern fühle, spüre ich eher eine intensive Dankbarkeit. Ein zufriedenes Grinsen legt sich über mein Gesicht. Ja, jede Begegnung, jede – teilweise heftige – Diskussion, jedes Bundes- oder Arbeitstreffen hat mich persönlich etwas gelehrt, hat mich reifen lassen und mich zu dem Menschen gemacht, der ich nun bin.

Danke Dagmar, danke Dorothée, danke Michael, danke Klaus, danke Harald, danke Barbara, danke Manfred, danke Quergeist, danke Lambi, danke Norbert, danke Antje, danke Dorina, danke Jürgen, danke an alle die hier nicht genannt sind. Und danke an Dich, der Du das hier gerade liest für Dein Interesse an diesem Artikel.

Ich traf viele engagierte, beherzte Menschen und jeder hatte ein kleines Puzzlestück für eine Vision, die ich schon immer bei mir trug, doch bis dato nicht formulieren konnte - die solidarische **Stadtgemeinschaft.**

Seit dieser Begriff in der Welt ist, sehe ich auch die *Tauschringe* in Ihrer ganzen begrifflichen Vielfalt aus einer ganz neuen Perspektive. Durch die Gemeinschaftsbrille betrachtet, zeigen sich in meinen Augen die klaren Pole „Tauschen“ und „Schenken“, zwischen deren Spannungsbögen sich die aktuell existierenden *Tauschsysteme* bewegen. Auch wird mir sofort klar, warum die eine Ausprägung an einem bestimmten Ort, oder besser: in einem bestimmten Kulturraum, floriert und an anderer Stelle nicht. Ich nutze hier bewusst verschiedene Begriffe, da es bisher nicht gelungen ist, präzisere Bezeichnungen zu finden (siehe Infokasten).

An dieser Stelle möchte ich ein Resümee meiner aktiven Zeit im Tauschmagazin ziehen:

Unsere ursprüngliche Idee:

Anfangs wollten Dorothée und ich das Projekt mit eigenen Beiträgen anschieben. Langfristig wollten wir die Informationen, die aus den Tauschringen geliefert werden, nur noch koordinieren. Dadurch sollte sich der Zeitaufwand mit der Zeit mehr und mehr vermindern.

Wir wollten über den Zaun schauen, von anderen Menschen in anderen Tauschringen lernen. Wir wollten Potentiale sichtbar machen. Andersartigkeiten herausarbeiten und dadurch Anregung und gegenseitige Befruchtung ermöglichen.

Wir haben das Tauschmagazin als Lernprojekt gesehen, für uns persönlich und für jeden Leser: Was sind Tauschringe und was wollen Sie bewirken?

Wir wollten die Finanzen des Tauschmagazins transparent darstellen und auf der Homepage öffentlich machen. Wir glaubten die Leser durch die Qualität unserer Arbeit so sehr zu begeistern, dass Sie aus freien Stücken die € - Kosten spenden.

Was sich dann ergab:

Ja, wir haben gelernt ... und zwar sowas von Wir sind reich beschenkt worden mit Erkenntnissen, Kontakten, Ideen, Sichtweisen und ...und ... und...

Es gibt nicht „Die Tauschringe“ oder eine Tauschringbewegung, sondern eine Vielzahl von unterschiedlichsten Initiativen, Währungsexperimenten, Nachbarschaftshilfen und Zeitbanken, die jeweils von Menschen persönlich ausgeprägt werden. Wobei die prägenden Aspekte je nach Lust und Laune kunterbunt durcheinandergewirbelt werden.

Im Grunde sehe ich fast alle „Tauschsysteme“ mittlerweile als organisierte Nachbarschaftshilfen an und viele sollten vielleicht einfach den Ballast der „Währung“ oder „Zeitpunkte“ über Bord werfen.

Ich persönlich habe eigentlich in den tauschringähnlichen Konstrukten eine Gemeinschaft von selbstbestimmten – nachhaltig handelnden – solidarisch orientierten Menschen gesucht. Dabei erkannte ich immer deutlicher: Die Kommunikation ist die eigentliche Kraft dieser Idee und die „Währung“ steht der Gemeinschaftsbildung manchmal sehr im Weg. Ich habe trotz 17-jährigen intensivster Bemühungen in der Tauschringidee nicht wirklich das Gefundene, was ich zu finden glaubte.

Daraus folgte für mich, dass ich im August 2014 aus meinem Tauschring austrat und mich nun mit dieser Ausgabe auch vom Tauschmagazin verabschiedete.

Unser Ansatz, Informationen von den Tauschringen einzusammeln und dann als Zeitschrift wieder an alle zu verteilen, ist nicht verstanden worden.

Auch unsere Hoffnung auf finanzielle Unterstützung durch unsere Leser hat sich nicht erfüllt. Durch die unverhoffte Erbschaft des € - Guthabens des alten Tauschmagazins Mitte 2014 sind glücklicherweise nun fast alle Kosten gedeckt.

Mein Horizont hat sich allerdings immens erweitert. Ich habe die unendliche Vielfalt, die es in den Initiativen da draußen gibt kennen und schätzen gelernt.

Doch diese menschlichen Organismen brauchen keine Ideologie, keine Bundesvertretung, keine Besserwisser (wie ich selber lange Zeit einer war), sondern pragmatische Macher und Macherinnen, die den Austausch zwischen den Menschen organisieren.

Der Vogel fliegt weiter.

Herzliche Grüße aus dem westfälischen Münster von

Andreas Artmann

Quelle: <http://www.tauschwiki.de/wiki/Tauschring>

Tauschring oder Tauschsystem oder Tauschkreis oder Tauschnetz oder...?

Der Begriff **Tauschring** wird uneinheitlich verwendet. Als Selbstbezeichnung ist auch "LET-System" gebräuchlich, in Anlehnung an [Michael Lintons Modell](#) aus den frühen 1980ern. Daneben finden sich auch Bezeichnungen wie "Tauschkreis", "Verrechnungsring", "[Kooperationsring](#)", "Zeitbörse", "Nachbarschaftsbörse", "Gib und Nimm", "Tauschnetz" und viele andere. Manche sprechen auch verallgemeinernd von "Tauschsystemen".

Der Montagsbrief aus Düsseldorf

Guten Tag in die Runde,

so schade, dass Andreas und Dorothee das Tauschmagazin nicht weiterführen werden. Für mich war es immer eine Zusammenfassung von guten Hintergrundinformationen, Infos rund ums Tauschen bis hin zu kleinen netten Alltagsgeschichten. Danke für die ganze Zeit und Mühe, die ihr dem Projekt gewidmet habt!

Ich selbst hätte Zeit und Lust, in einer Art abgespeckten Version eine monatliche Rundmail zusammen zu stellen. Die Rundmail würde ich "Montagsbrief" nennen, den ich an jedem ersten Montag eines Monats verschicken würde. Darin enthalten würden Nachrichten rund ums Tauschen aus dem In- und Ausland sein und weiterhin kleine Begebenheiten. Gerne nehme ich auch Anregungen und Geschichten von euch auf.

Bitte schickt mir eure Mailadresse, wenn ihr in den Verteiler möchtet: Erika Bosch, Tauschring Gib und Nimm Düsseldorf [mailto: gib-und-nimm-duesseldorf@gmx.de](mailto:gib-und-nimm-duesseldorf@gmx.de) .



Vom Tauschen, Schenken und Feste feiern

Stell Dir vor, es ist Tauschmagazin und Dorothee schaut auf das letzte Jahr Tauschmagazin und zieht Bilanz.

DK. Mai 2014. Andreas und ich schicken das Tauschmagazin Nr. 25 in die Welt. Es fühlt sich ein bisschen an wie Weihnachten. Das Essen ist angerichtet, die Geschenke sind verpackt. Die Spannung steigt. Und dann passiert

NICHTS. Gar nichts. Keine Mails. Und, um es mit Max Raabe zu singen:

„Kein Schwein ruft uns an...“

Zuerst kann ich es gar nicht glauben. Dann bin ich irritiert. Und genervt.

Die Nummer 26 sollte die letzte Ausgabe des Tauschmagazins werden. „Wirtschaftest Du noch oder schenkst Du schon?“ Die Ausgabe ist schon vorbereitet, das Inhaltsverzeichnis angelegt. Aber bei mir ist erst mal die Luft raus.

In der Ausgabe 23 habe ich vor zwei Jahren geschrieben: „Niemand tut etwas ganz ohne Grund.“ Und: „Die persönliche Energiebilanz sollte am Ende stimmen“. Jetzt habe ich viele Fragezeichen und keine Antworten. Liest „uns“ überhaupt jemand? Sind die Fragen, die wir für die letzte Ausgabe aufgeworfen haben, zu komplex? Oder einfach gar nicht interessant? Warum machen wir das überhaupt? Wie kommt es, dass wir von so wenigen Tauschringen verlinkt werden? Und wieso wundere ich mich darüber, wenn unsere Arbeit selbst in unserem eigenen Tauschring kaum wahrgenommen wird? Fühlen die Menschen in den Organisationsebenen der Tauschringe, die das Tauschmagazin ja eigentlich über ihre Verteiler an die Mitglieder weiterleiten sollten, sich durch unsere Fragen in ihren Strukturen angegriffen? Oder leiten sie das TM weiter und wir hören und sehen nichts davon? Ist das Tauschmagazin als Online-Zeitschrift einfach zu umfangreich? Sind die Menschen schlicht reizüberflutet durch all die Artikel und Nachrichten, die täglich über Facebook verlinkt werden?

Und immer wieder die Frage an mich selbst: Worum geht es MIR denn eigentlich? Warum mache ich die Arbeit, wofür sollte ich sie jetzt noch machen?

Im August 2014 tritt Andreas aus unserem Tauschring aus. Was nicht bedeutet, dass er nicht mehr in der Tauschszene aktiv ist. Aber Andreas ist kein Tauscher. Und im Grunde seines Herzens auch kein Wirtschaftler. Andreas ist jemand, der gern schenkt.

In unserem Tauschring fühlt es sich trotzdem so an, als stünde unser gemeinsamer Tisch auf einem Bein weniger. Oder vielleicht nicht trotzdem, sondern deshalb?

Wir lassen all die offenen Fragen erst mal sacken. Und diskutieren Anfang 2015 die Möglichkeit, das Tauschmagazin in einen Blog zu überführen. Wir können uns einen Versuchsballon vorstellen, sind aber nicht wirklich überzeugt. Irgendwie scheint der Rahmen zu eng. Schließlich entscheiden wir im Sommer, inspiriert von Jürgen Winkler, die Ausgabe 26 noch herauszubringen, auch und vor allem aus Respekt vor denen, die bereits Artikel eingereicht haben, die jetzt in der Luft hängen. *Wirtschaftet Ihr noch oder schenkt Ihr schon?*

August 2015. Als vor meinen Augen die Bilder der letzten zwei Jahre an mir vorbeiziehen, fange ich plötzlich an zu lachen, weil ich plötzlich genau weiß, wie der letzte Satz unseres Tauschmagazins lauten wird und weil ich verstehe: bei mir sind einige Dinge ordentlich durcheinander geraten.

Tauschen, schenken, wirtschaften...? Ja, was denn nun?

Wir wollten tauschen im Tauschmagazin: Wissen, Ideen, Inspiration, Kontakte. GRENZENLOS war meine Vision. Ohne Limits, und ohne Plus- und Minuskonten. Und ausgerechnet ist stehe nun plötzlich da wie Rumpelstielzchen, stampfe mit dem Fuß auf und sage: wo bleibt mein „Plus“? Hm... Zum Tauschen gehören immer mindestens zwei. Und bei meiner ursprünglichen Vision eigentlich noch viele, viele mehr. Aber wir haben das Tauschmagazin gegründet, haben in den Wald gerufen und sind einfach anmaßend davon ausgegangen, dass die anderen mitziehen, mittauschen. Warum eigentlich?

Wir haben letztlich mit einigen anderen eher Geschenke gepackt – aber Geschenke sind eben Geschenke, keine Tauschobjekte.

Und irgendwie kommt das, was man sät, ohnehin zurück. Wir hofften zwischenzeitlich auch mal auf wirtschaftliche Wertschätzung durch Spenden für unsere Auslagen, aber Geschenke und wirtschaften vertragen sich nicht miteinander.

Ob im Tauschring oder im Tauschmagazin: die wirklich nachhaltigen und spannenden Begegnungen entstehen nicht im Tauschen oder Wirtschaften, sondern aus einer Haltung des Gebens, des Schenkens. Und am Ende geht es um persönliche Kontakte.

Wirtschaften kann man vergleichsweise unpersönlich. Tauschen (ver)bindet. Schenken ist für mich auch ein Akt der Freiheit und Unabhängigkeit.

Mir ist klar geworden, dass ich reich beschenkt worden bin im Tauschmagazin. Es war für mich nicht immer wahrnehmbar, was wir bewirkt haben, ob wir für Euch etwas bewirkt, verändert haben. Aber ich habe wunderbare Menschen getroffen, viel gelernt und tolle Gespräche geführt.

Und wahrscheinlich haben wir letztlich viel mehr bekommen als gegeben.

Ich persönlich habe vor allem das bekommen, was ich mir gewünscht habe: neue Perspektiven. Ich habe meinen Blick geweitet.

Danke nach Unna für Eure Gastfreundschaft. Danke, Elfie! Deinen Humor und Deine lebensbejahende Haltung werde ich nie vergessen. Danke an Jürgen! Dein kritischer und wacher Blick hat unsere Arbeit unglaublich bereichert. Ich hoffe sehr, wir sehen uns irgendwann persönlich. Danke Antje! Münster wartet immer noch auf Dich! Danke nach Zürich, Ursula! Irgendwann stehe ich sicher bei Euch am Fluss. Danke, Andreas, für die vielen guten Diskussionen.

Danke an ALL DIEJENIGEN, die mitgemacht haben bei unserem „Fest“. Ohne Euch würde ich anders auf die Welt gucken.

P.S.: Und zu guter Letzt, auf die allerletzten Meter unserer Redaktionsarbeit, erlebe ich plötzlich und unerwartet etwas Wunderbares: Die Menschen in unserem Tauschring haben begonnen, über den Tellerrand zu schauen. Einige besuchten in dieser Woche einen anderen Tauschring. Diskutieren neue Modelle. Hinterfragen. Versuchen, den Stammtisch auf neue Füße zu stellen. Und der eine oder andere kramt vielleicht sogar hier und da das Tauschmagazin hervor.

Und ich gebe zu: Ja, auch dafür habe ich das gemacht.

Es ist die Zeit der Veränderungen.



Nachruf auf Heidemarie Schwermer †

Nach langer schwerer Krankheit ist Heidemarie Schwermer in der Nacht zum 23. März friedlich eingeschlafen.

Heidemarie war ausgebildete Lehrerin und arbeitete 20 Jahre in diesem Beruf. Dann war sie als Psychotherapeutin und Motopädin tätig und setzte sich intensiv mit den Themen des Teilens und Tauschens sowie dem Verzicht auf Geld als Tauschmittel auseinander.

1994 gründete sie den Tauschring "Gib und Nimm Dortmund", einen der ersten Tauschringe in Deutschland. 1996 traf sie die Entscheidung, ein Leben ohne Geld zu führen. Bis 2007 lebte sie nach diesem Grundsatz, seither bezog sie eine kleine Pension, die sie verschenkte und deren Krankenversicherung sie in Anspruch nahm. Neben zahlreichen Diskussionsauftritten setzte sie sich in vier Büchern mit der Idee einer geldlosen Gesellschaft auseinander und beschrieb ihre Erfahrungen und Beweggründe hinsichtlich eines geldlosen Lebens. Sie war Gast in zahlreichen Fernsehsendungen und hielt viele Vorträge. Im Jahr 2010 erschien eine 52-minütige Filmdokumentation über ihr Leben mit dem Titel Living without money.

Krisen sollten die Menschen als Chance verstehen, sagte Heidemarie Schwermer. Doch sie wußte, dass sie ihrer Umgebung mit einem solchen Satz viel zumutet. "Aber ich glaube daran, dass eine andere Zeit kommen muss, dass etwas Neues dran ist." Entscheidend sei, das eigene Leben nicht länger als Ansammlung von Mängeln zu erleben, die sich scheinbar durch Konsum beheben ließen. "Leute, geratet nicht in Panik", sagte die Lebenskünstlerin. Es gebe andere Arten, wie wir leben könnten. "Und die sind viel schöner, als wie wir bis jetzt gelebt haben."

Sie bleibt uns Vorbild in ihrem Streben nach einer besseren Welt. Danke, Heidemarie, für diesen unermüdlichen Einsatz und Dein liebevolles Wirken.

Ein Nachruf von Erika Bosch

Hier findet Ihr den Film über
Heidemarie Schwermer
<https://vimeo.com/24179498>

IMPRESSUM



Das gesamte Archiv des TAUSCHMAGAZIN steht
Kostenlos zum Download bereit:

<http://www.tauschmagazin.de>

Herausgeber

V.i.S.d.P § 55 Abs. 2 Rundfunkstaatsvertrag

Tauschmagazin C/O
Andreas Artmann
Lauenburgstr. 12
48147 Münster
info@tauschmagazin.de

Redaktion:

Andreas Artmann (AA)
Dorothee Kerstiens (DK)

Satz und Layout:

Andreas Artmann (AA)

Zusendung von Artikeln:

Bitte keine Zusendungen mehr. Das Tauschmagazin
existiert nach dieser Ausgabe nur noch als Archiv.

Urheberrecht und Copyright

Tauschringe können und sollen in ihren Zeitungen
jederzeit ungefragt mit Quellenangabe die im
TAUSCHMAGAZIN veröffentlichten Artikel abdrucken,
**soweit bei dem jeweiligen Artikel nicht etwas anderes
steht.** Diese Freigabe bezieht sich nur auf den Text!
Wir freuen uns über ein Belegexemplar.

Quellenangabe in folgender Form:

Quelle: <http://www.tauschmagazin.de>, Ausgabe Nr. ...

Wenn ihr Artikel auch für andere Zwecke übernehmen
wollt, fragt bitte bei der Redaktion an. Wir behalten uns
die Entscheidung im Einzelfall vor.

Urheberrechte an Bildern und Illustrationen

Die Urheberrechte für die Bilder und Illustrationen –
soweit nicht anders angegeben - verbleiben bei den
jeweiligen Urhebern. Die Redaktion stellt gerne den
Kontakt her.

Bildernachweis

<https://pixabay.com/de/>: Titelb., S. 2, 10, 12, 13,
14, 18, 20, 25, 27, 28, 29, 31, 33 und Rückseite

Alle anderen Bilder: Die Autoren des Artikels.

Tschüüüsss



Der Vogel fliegt weiter ...



TAUSCHMAGAZIN